

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchgrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 291.

59. Jahrgang.

Sonntag, den 15. Dezember

1913.

Die Anmeldungen für die Schulaufnahme Ostern 1913

erfolgen
für die Knaben der I. Bürgerschule **Montag, 16. Dezember, vormittags 10-1 und nachm. 3-5 Uhr,**
für die Mädchen der I. Bürgerschule **Dienstag, 17. Dezember, vormittags 10-1 und nachm. 3-5 Uhr,**

für die Knaben der II. Bürgerschule **Donnerstag, 19. Dezember, vormittags 10-1 und nachm. 3-5 Uhr,**
für die Mädchen der II. Bürgerschule **Freitag, 20. Dezember, vormittags 10-1 und nachm. 3-5 Uhr.**

Eibenstock, 6. Dezember 1912.

Die Schuldirektion.

An Prinzregent Luitpolds Bahre.

Die feierliche Beisehung des Prinzregenten Luitpold ist auf Donnerstag, den 19. Dezember, vormittags 11 Uhr in der Gruft der St. Kajetans-Kirche festgesetzt. Bis Freitag hatten zur Beisehung ihr Erscheinen angemeldet: Der Deutsche Kaiser, der König von Sachsen, die Großherzöge von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, die Herzöge von Sachsen-Koburg und Gotha und Sachsen-Meiningen, sowie Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen.

Die Beisehung des Prinzregenten Luitpold wird am heutigen Sonnabend, Sonntag und Montag in der Allerheiligen Hofkirche zur allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht.

Die Übernahme der Regentschaft durch den Prinzen Ludwig zeigt das Geleit- und Verordnungsblatt für Bayern mit einer Bekanntmachung an, in der es zum Schluss heißt:

Das schwere Leiden, das unseren vielgeliebten Vetter, den König Otto, dauernd an der Ausübung der Regierung hindert, und wegen dessen im Juni 1886 vom Landtage die Notwendigkeit der gesetzlichen Regentschaft anerkannt worden ist, besteht zu unserer und des ganzen Volkes Betrübnis unverändert fort. Die Bestimmungen der Verfassungsurkunde legen daher uns, als dem nach der Erbfolgeordnung nächstberufenen Agnaten die schwere Pflicht auf, die bestehende Reichsverwesung fortzusetzen, kund und zu wissen tun, verfügen wir hiermit gemäß Titel 2 Paragraph 16 der Verfassungsurkunde die Einberufung des Landtages auf Samstag, den 21. Dezember 1912 zur Teilnahme an der Ablegung des verfassungsmäßigen Regentschaftseides befehlen wir den Regierungsräten, sofort alle aus ihren Kreisen berufenen Abgeordneten für die Zweite Kammer unter Mitwirkung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich rechtzeitig in der Haupt- und Residenzstadt einzufinden.

Ludwig,

Prinz von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser.
Auch heute noch wird in maßgebenden Blättern ernsthaft die Frage aufgeworfen, daß der neue Prinzregent sofort die Regierung als König antreten solle. Indessen verheißt man sich nicht, daß Prinz Ludwig aus demselben Grunde wie sein Vater, die Übernahme der Krone vorläufig ablehnen wird. Schon die pietätvolle Bezugnahme in oben abgedruckter Verordnung auf den unglücklichen König Otto läßt dies annehmen.

In einem vom Prinzregenten Ludwig erlassenen Armeebefehl heißt es:

Gottes Wille hat meinen teuren innig geliebten Herrn Vater, Seine königliche Hoheit den Prinzen Luitpold von Bayern aus diesem Leben abberufen. In dem Augenblicke, in dem mich Gottes Fügung an die Spitze der Armee stellt, hege ich die Zuversicht, daß die unermüdete Pflichttreue, die der Berewigte der Armee während einer mehr als 77-jährigen Zugehörigkeit in Krieg und Frieden durch sein leuchtendes Vorbild eingepflanzt hat, ihr unentzerrbares Erbe für alle Zeiten sein wird, und vertraue darauf, daß unerschütterliche Treue zu ihrem Kriegsherrn das unbestrittene Ruhmesblatt der bayerischen Armee auch unter meiner Regierung bleiben wird.

Ein türkisch-griechisches Seegefecht?

Nach einer gestern von uns wiedergegebenen Depesche sollte ein Kampf zwischen Teilen der türkischen und griechischen Flotte im Gange sein. Wenn diese Meldung auch noch nicht voll und ganz bestätigt ist, deuten doch mehrere heute eingelaufene Nachrichten darauf hin, daß die türkische Flotte sich aus ihrer Untätigkeit ausgerüttelt hat und der griechischen Flotte das Handwerk legen will. Denn offenbar hat Griechenland im Einverständnis mit den übrigen Balkanstaaten aus dem Grunde den Waffenstillstand nicht mit unterzeichnet, damit die griechische Flotte unge-

stört kontrollieren kann, ob die Türken auch die Waffenstillstandsbedingungen treulich innehalten, und keine asiatischen Truppen nach der Thesalonikafront werfen. Ueber den türkisch-griechischen Zusammenstoß zur See meldet ein Konstantinopeler Telegramm einen keinen Erfolg der türkischen Flotte, der indessen nichts bedeuten würde:

Konstantinopel, 13. Dezember. Bei der Bisala-Bucht nächst Tenedos überraschten zwei türkische Kanonenboote ein griechisches Torpedoboot, welches ein türkisches Segelschiff eskortierte. Das griechische Torpedoboot ergab sich nach kurzem Kampf und wurde in die Dardanellen gebracht.

Der Konstantinopeler Korrespondent des Pariser Journal meldet gleichfalls, daß der Kampf mit dem griechischen Geschwader begonnen habe. Das griechische Geschwader sei augenblicklich geteilt, die türkische Flotte im Vorteil. Folgende Meldung dagegen behauptet die Unbrauchbarkeit der türkischen Flotte:

Konstantinopel, 13. Dezember. Der frühere Marineminister Choschin Pascha wurde von der Porte beauftragt, einen Bericht über den Zustand der türkischen Flotte auszuarbeiten. Sein Gutachten ist inzwischen erschienen und stellt fest, daß die Kriegsflotte bis auf zwei Schiffe unbrauchbar ist. Die Regierung hat infolgedessen verfügt, daß sämtliche Schiffe in den Reserverehafen gehen sollen und den Kohlenverbrauch einzustellen haben.

Die beiden Schiffe, die noch brauchbar sind, werden jedenfalls die vor einiger Zeit von Deutschland angekauften sein. Ueber Kämpfe der türkischen und griechischen Landarmeen unterrichtet nachstehende Meldung:

Athen, 13. Dezember. Nach einem Telegramm des Generals Sapountzakis aus Pente Pigadia (Südlich von Janina) hat der allgemeine Angriff auf der ganzen Frontlinie der griechischen Armee begonnen. Der Kampf dauerte gestern den ganzen Tag an; General Sapountzakis leitete ihn selbst. Nach immer erneuten Anstürmen nahmen die Griechen mit dem Bajonett die Vorpostenstellungen des Gegners bei Fort Bfiani ein und kanierten dort während der Nacht. Drei Schnellfeuergeschütze, eine Menge Kriegsmaterial und Zelte fielen den Griechen in die Hände.

Ueber die bevorstehende Friedenskonferenz und über sonstige Ereignisse von Bedeutung in Bezug auf die Balkankrise liegt heute nur folgendes wenige Material vor:

Berlin, 13. Dezember. Der Frage einer Teilnahme eines Vertreters Rumäniens an den Londoner Besprechungen sieht man, dem „Vokal-Anzeiger“ zufolge, in Wien sympatisch gegenüber, ebenso soll man in Berlin und Rom nicht abgeneigt sein, eine Mitwirkung Rumäniens zu einer Besprechung einzelner Fragen, an denen es direkt interessiert ist, zu befürworten.

Wien, 13. Dezember. Wie verlautet, sollen die Mächte des Dreibundes der Anregung Sir Edward Greys, der Londoner Botschafter-Residenz eventuell eine Konferenz in Paris folgen zu lassen, prinzipiell nicht ablehnend gegenüberstehen, allerdings unter der Bedingung, daß die Pariser Konferenz einzig und allein den Zweck hätte, die Londoner Abmachungen zu registrieren, ohne hierbei in eine Diskussion der verschiedenen Orientfragen einzutreten.

Wien, 13. Dezember. Konjul Edl ist heute in Wien eingetroffen und hat sich sofort im auswärtigen Amt vorgestellt. Der Konjul Edl wird seinen bereits telegraphisch eingelangten Bericht über seine Mission durch mündliche Mitteilungen über seine Wahrnehmungen in Prizrend und Nitrowitza ergänzen. Dieser Bericht wird dann in kürzester Zeit zur Publikation gelangen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Aus dem Bundesrat. Der Bundesrat zu Berlin hat bisher über den Antrag auf Gewährung

von Tagelohnern an Schößen und Weidworenern noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Zunächst dürfte eine nähere Berechnung des Betrages, der hierfür erforderlich wäre, und ein Vorschlag des Reichsschatzamt über die Deckung dieser neuen Ausgabe abgewartet werden. Da es sich um eine recht beträchtliche Summe handeln dürfte, wird man voraussichtlich diese vom Reichstage wiederholt mit steigenden Mehrheiten verlangte Erneuerung erst bei der bevorstehenden Umgestaltung der Strafprozeßordnung einführen.

Verhandlung zur Schaffung einer Reichslotterie. Wie die „Landeszeitung“ für beide Mecklenburg“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, leitete der preussische Finanzminister mit den noch selbständigen deutschen Lotterieverwaltungen Verhandlungen auf ihren Anschluß an die preussisch-süddeutsche Lotteriegemeinschaft ein. (?)

Universitäts-Konflikt. Sämtliche reichsdeutschen Mediziner der Universität Halle, soweit sie im klinischen Studium stehen, stellten am Freitag bis auf weiteres den Besuch der Kollegien und Kliniken ein, weil die Fakultät entgegen ihrer Zusage und entgegen einem ministeriellen Erlaß Ausländer ohne entsprechende Vorbildung von neuem praktizieren ließ. Die Professoren konnten keine Kollegien abhalten.

Frankreich.

Die „schwarze Armee“ der Franzosen. Bei der Beratung des Kolonialbudgets erörterte der Deputierte und ehemalige Gouverneur von Französisch-Westafrika, Beillat, die Frage der schwarzen Armee. Er sagte u. a., man habe ursprünglich gehofft, in Westafrika ein Kontingent von 70000 Mann ausheben zu können, aber man habe sich mit 10000 Mann begnügen müssen, und alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Aushebung schwarzer Truppen ein stetig abnehmendes Ergebnis liefern werde. Um da eine Wänderung herbeizuführen, müsse man sich vor der Zwangsrekrutierung hüten und für die Eingeborenen günstige Bedingungen schaffen.

China.

Drohender Abbruch der russisch-chinesischen Beziehungen. Der russische Gesandte ließ China wissen, daß Rußland die Beziehungen abbricht, falls China nicht die Verzögerung der Beilegung der mongolischen Frage aufhebe. Dies wird als bedeutungsvoll angesehen, mit Rücksicht auf die bevorstehende Ankunft der mongolischen Delegierten in Petersburg, die, wie erwartet, den Kaiser von Rußland um Anerkennung der vollständigen Unabhängigkeit der äußeren Mongolei ersuchen werden.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 14. Dezember. Ein strecher Diebstahl wurde gestern in der Nordstraße hier verübt. In dem Moment, als der Milchhändler in ein Haus getreten war, um Milch abzuliefern, wurde ihm eine Milchkanne mit 11 Liter Milch gestohlen. Einzig Beobachter dieses Vorganges, oder Leute, die einen Milchhändler mit einer solchen Kanne gesehen haben, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der hiesigen Polizei mitzuteilen.

Eibenstock, 14. Dezember. Wir werden gebeten, noch einmal darauf hinzuweisen, daß auch die weibliche Jugend der Kirchengemeinde, soweit sie im laufenden Jahre an den kirchlichen Unterredungen beteiligt gewesen ist, zur Teilnahme an dem Konzert eingeladen wird, welches der Gesangsverein „Männerchor“ morgen Sonntag veranstaltet, und daß die zum Eintritt berechtigenden Karten vormittags nach dem Gottesdienste in der Kirche unentgeltlich ausgegeben werden sollen. Hoffentlich wird von der freundlichen Einladung des Vereines weitgehender Gebrauch gemacht.

Eibenstock, 14. Dezember. Die vom Jugendbund für verschiedenes Christentum im Saale der landeskirchlichen Gemeinschaft hier veranstalt-

te Ausstellung hat einen überraschend guten Erfolg erzielt. Gleich nach der feierlichen Eröffnung der Ausstellung am Sonntag nachmittag wurde die Mehrzahl der ausgestellten Gegenstände, reichlich 220 an Zahl, verkauft, und schon am Abend fand die Ausstellung mit dem völligen Ausverkauf aller Sachen ihren Abschluß. Dadurch hat sich die ursprünglich in Aussicht genommene Fortsetzung der Ausstellung am Nachmittag des kommenden 3. Adventsonntages erübrigt. Der Erfolg der Veranstaltung hat alle Erwartungen übertroffen. Aus dem Warenverkauf allein sind rund 280 Mark gelöst worden. Daneben wurden an die 60 Mark freiwillige Gaben gespendet, so daß die Gesamteinnahme mehr denn 335 Mark beträgt. Von dieser Summe erhalten nach einem Beschlusse des Jugendbundes 48 Prozent die Liebenzeller Jugendbund, 15 Prozent die Leipziger, 9 Prozent die Bethel-Bielefelder, 7 Prozent die Brüdergemeine, 7 Prozent die Zigeuner-, 7 Prozent die Pflger-Mission St. Christophano und 7 Prozent die Evangelische Gesellschaft für Oesterreich. Etwa noch eingehende Gaben werden nach ebigen Prozentsätze auf die bedachten Gesellschaften verteilt werden. Dieses reich gesegneten Erfolges darf sich der Jugendbund freuen. Möge nun aus den Gaben der äußeren Mission ein Segen erwachsen, möge auch die Veranstaltung ihren weiteren Zweck, Sinn und Liebe zur äußeren Mission zu wecken und zu befestigen, voll erreichen.

Eibenstock, 14. Dezember. Die Mädchenfortbildungsschule hielt Donnerstagabend im Saale der Union ihren diesjährigen Elternabend ab, der gut besucht war. Die heiteren und ersten Darbietungen der Schülerinnen umrahmten mit sinnigen Versen einen gehaltvollen Vortrag des Herrn Lehrer Strobel, in dem dieser die Notwendigkeit einer besonderen hauswirtschaftlichen Erziehung der Mädchen erwies aus der geschichtlichen Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse. Früher war der Hausfrauenberuf derjenige, dem jedes junge Mädchen zusteuerte, und die Mutter war ihm die gegebene Lehrmeisterin dazu: Heute kommen mehr und mehr Töchter nicht in die Lage, in diesen ihren natürlichen Beruf zu erlernen, und anderen kann die Mutter nicht die erforderliche Anleitung geben, weil Fabrik- und Heimarbeit deren Zeit und Arbeitskraft voll in Anspruch nimmt. Von höchster Wichtigkeit für das Gedeihen unseres Volkes ist es, daß unsere Frauen ihren Hausfrauen- und Mutterberuf möglichst vollkommen erfüllen, denn in der Familie verjüngt sich die Nation. Auch den unverheirateten Frauen sind in erster Linie solche Berufe zu empfehlen, die ihrem Bedürfnis nach persönlicher Hingabe und ihrem angeborenen Mutterinstinkt gerecht werden. Sie haben also die Aufgabe zu erfüllen, die Ehefrauen zu entlasten, und finden darin einen in sich befriedigenden Lebensinhalt. Die Schule möchte nun den heranwachsenden Töchtern Gelegenheit geben, sich mit den Fortschritten der Technik und den Ergebnissen der Naturwissenschaften, so weit sie für Haushaltung und Familie verwendbar sind, vertraut zu machen. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß dem deutschen Volke sein inniges Familienleben erhalten und gefördert werden möge. Erzgebirgische Dichtungen und Gesänge hielten die Teilnehmer noch längere Zeit beisammen.

Schönheide, 14. Dezember. Für 32jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Sächsische Holzwaren-Druckfabrik (Alt-Gesellschaft) vorm. Ditsch u. Co. hier, bei der er als Farbbaugeschäftiger ist, wurde am Donnerstag Herr August Louis Bleh mit dem Ehrenzeichen für Treue in der Ar-

beit ausgezeichnet. Die Dekoration wurde dem Jubilar von Herrn Regierungsassessor Dr. v. v. Römer als Vertreter der Königl. Sächs. Amtshauptmannschaft feierlich nach längerer Ansprache im Kontor der Firma überreicht. Dem feierlichen Akte wohnten auch die Herren Gemeindevorstand Winzer und Direktor Reichel bei, die beide den Ausgezeichneten herzlich beglückwünschten, und zwar ersterer als Vertreter der Gemeinde, letzterer im Namen der Firma.

Dresden, 13. Dezember. Das Zustandekommen des Volksschulgesetzes ist, wie das Chemnitzer Tgl. erfährt, außerordentlich fraglich geworden. Die Zwischendeputation der Ersten Kammer hat gestern nachmittag eine vertrauliche Besprechung über den Volksschulgesetzentwurf abgehalten, in der besonders die Beschlüsse der Zweiten Kammer zu Beratung standen. Die Deputation ist hierbei zu dem Ergebnis gekommen, daß zwischen den Beschlüssen und Ansichten der Ersten und der Zweiten Kammer unüberbrückbare Gegensätze bestehen, so daß die Zwischendeputation der Ersten Kammer dieser jedenfalls vorschlagen wird, den Gesetzentwurf über das Volksschulgesetz abzulehnen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 13. Dezember, 2. Kammer. Auf der Tagesordnung stand zunächst die allgemeine Beratung über das Königl. Dekret betreffend einen unlöslichen der Gründung der deutschen Bucherei in Leipzig vom sächsischen Staatsfiskus vorbehaltlich ständischer Genehmigung abgeschlossenen Vertrag. Staatsminister Graf Bismarck von Eckstädt hob hervor, es sei zu betonen, daß die Schaffung eines lückenlosen Archivs des deutschen Schrifttums bereits seit dem Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts verfolgt werde, daß aber die Meinungen über die Art des Zustandekommens sehr weit auseinandergegangen seien. Umso größer sei die Genugtuung der Regierung, daß es nun endlich gelungen sei, in den Sitzungen des Börsenvereins der deutschen Buchhändler eine glückliche Lösung zu finden. Mit der deutschen Bucherei solle nicht etwa ein lästiger Wettbewerb ähnlichen Unternehmungen gegenüber geschaffen werden. Abgeordneter Peltner (nall.) erklärte sich mit dem Dekret einverstanden und beantragte seine Verweisung zur Weiterberatung an die Finanzdeputation. Die Kammer beschloß antragsgemäß. Nach Erledigung einiger Petitionen legte das Haus die Besprechung der Interpellation über die Lebensmittelteuerung fort, mit der zugleich die dazu gestellten Petitionen beraten werden. Abgeordneter Schreiber (konf.) begründete die Anträge der Deputationsmehrheit, die dahingehen 1., soweit sich die Petitionen darauf beziehen, die Verwaltungsbehörden zu veranlassen, auf geeignete Maßnahmen hinzuwirken, mittels deren es den ärmeren Einwohnern ermöglicht wird, die wichtigsten Nahrungsmittel zu den billigsten Preisen einzukaufen, diese der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen; 2., soweit sich die Petitionen hingegen auf Suspendierung der Zölle, Dämpfung der Grenzen und Beseitigung der Einfuhrschleue beziehen, sie auf sich beruhen zu lassen. Die Minderheit der Deputation, bestehend aus Sozialdemokraten und Fortschrittler, beantragt, die Petitionen ihrem gesamten Inhalte nach der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Dieser Antrag wird von dem Abgeordneten Schulze (soz.) ausführlich begründet. Finanzminister von Seydewitz bepricht das System der Einfuhrschleue und legt dar, daß deren Beseitigung nicht angängig sei. Nach kurzer

Debatte wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Die Minderheitsanträge werden infolge der sehr starken Besetzung der linken Seite und der schwachen Besetzung der anderen Seite des Hauses angenommen, wonach sämtliche Petitionen, einschließl. der Petition Otto Höfel in Zwickau um Übernahme der Einfuhr von Schlachtvieh auf den Staat zur Behebung der Fleischnot, der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden. Präsident Dr. Vogel bemerkt zum Schluß: Der Bericht über das Parverbesetzungsgesetz ist zwar fertiggestellt und wird heute abend zur Verteilung gelangen, aber vom Präsidenten der Ersten Kammer ist mir mitgeteilt worden, daß er sich außerstande sehe, dieses Gesetz noch zur Beratung zu stellen. Das Haus erklärt sich hiermit einverstanden. Nächste Sitzung Montag, den 16. Dezember, nachmittags halb 4 Uhr.

Wettervorhersage für den 15. Dezember 1912.
Lebhafte Westwinde, wolfig, mit zeitweiser Niederschlag. Niederschlag in Eibenstock, gem. am 14. Dezbr. früh 7 Uhr: 2,6 mm - 2,6 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.
Ilebernächter haben im Rathaus: Albin Neubert, Rm., Dresden.
Reichshof: Heinrich Schön, Rm., Plauen a. Rh. Karl Bodenstein, Direktor, Leipzig. Albin Pippert, Rm., Zwickau. Felix Pfeiffer, Baumeister, Plauen. Friedr. W. Kühling, Architekt, Plauen.
Stadt Leipzig: Alban Heinrich, Rm., Plauen. Arno Kauschmann, Rm., Bärenstein.
Engl. Hof: Max Wiedlich, Rm., Johanngeorgenstadt.
Stadt Dresden: Paul Wensch, Reisender, Alexander Jäger, Reisender, beide Aus. Felix Schumann, Händler, Döbeln.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Dezember. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Decreebefehl des Kaisers, wonach sämtliche Offiziere der Armee aus Anlaß des Todes des Prinzregenten von Bayern auf 14 Tage Trauer anlegen, das Feldartillerie-Regiment „Prinzregent Luitpold von Bayern“ (Magdeburgisches Nr. 4) 3 Wochen.

Paris, 14. Dezember. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern abend in der Nähe von Charenton. Ein Auto fuhr mit großer Geschwindigkeit in eine Abteilung des 97. Infanterieregiments, die auf der Landstraße vor dem Wagen marschierte. Nach einer Mitteilung des „Eclair“ fuhr der Chauffeur ohne Watern und konnte die Soldaten erst bemerken, als er sich kurz hinter ihnen befand. 10 Soldaten wurden niedergedrückt und mehr oder minder schwer verletzt. Einer wurde sterbend vom Boden aufgehoben. Der Chauffeur wurde sofort verhaftet.

Paris, 14. Dezember. „Figaro“ glaubt zu wissen, daß Bulgarien beabsichtigt, dem Dreibunde beizutreten. König Ferdinand, welcher vorgestern in Wien weilte, soll damit beschäftigt sein, einen diesbezüglichen Vertrag Oesterreich vorzuschlagen.

Konstantinopel, 14. Dezember. Amtlich verlautet, daß nach einer dem Minister des Innern zugegangenen Depesche die Entsetzung Janinas gelungen sei. Das Kommande hat folgenden Wortlaut: Ostlich und südwestlich von Janina haben die Griechen große Niederlagen erlitten und sind vollständig geschlagen und zurückgeworfen worden. Sie haben dabei schwere Verluste erlitten. Diese Siege haben Janina von den Belagerern befreit.

Kursbericht vom 13. Dezember 1912. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.	3 1/2, Dresdner Stadtanl. von 1904	87.40	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pflbr. Ser. 29	97.20	Dresdner Bank	150.75	Canada-Pacific-Akt.	260.25
Reichsanleihe	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	98.40	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	97.25	Sächsische Bank	152.75	Sächs. Webstoffabrik (Schönheide)	226.25
4 1/2, " "		99.40	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pflbr. S. 9	97.25	Wanderer-Werke	161.25	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	36.60
4 1/2, " "		99.40	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pflbr. S. 8	97.25	Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Stöhr & Co. Kammerarspinnerei	170.00
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Wolfschaler Aktien-Spinnerei	170.00
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Vogtl. Maschinenfabrik	170.00
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Harpener Bergbau	180.25
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Planener Tüll- und Gard.-A	72.00
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Phönix	268.75
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Hamburg-Amerika Paketfahrt	171.25
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Planener Spitzen	100.25
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Vogtländische Tüllfabrik	186.25
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Reichsbank	186.25
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Diskont für Wechsel	6 7/8
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00	Zinsfuß für Lombard	7 1/2
4 1/2, " "		99.40			Chemnitzer Aktion-Spinnerei	404.00		

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung. Konto-Korrent und Scheck-Verkehr. An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Kupons-Einlösung. - Auslosungs-Kontrolle. Vermietungen von Schrankfächern. - Reisekreditbriefe.

Ein dankbares Weihnachts-Geschenk für Jedermann!

Gnüchtel's echter Eibenstocker Magenbitter

patentamtlich geschützt Nr. 7436 und 92068. Ärztlich empfohlen. Telefon 234. Alleiniger Fabrikant: **Albrecht Gnüchtel, Eibenstock.** Poststraße 6.

Emil Eberlein, Postplatz
empfiehlt
hochfeinste Bayerische Schmalz-Butter,
sowie alle zur Weihnachtsbäckerei gehörige Waren in nur guten Qualitäten.

Marzipan-Figuren
Weihnachts-Schokolade
R. Selbmann, Langestr. 1
Ein Paar gut-erhaltene **Schnaeschuhe** billig zu verkaufen. Offerten unter C. 200 an die Exped. d. Bl.

Delikat schmeckt
Selbmann's
Schokoladen-Lebkuchen.
Zwei rote **Weißschwanz-Tauben** entfliegen. Abgegeben bei **Wilhelm Voigt.**

Ein Milchkrug
mit 11 Liter Inhalt auf der Nordstraße geköhlt worden. Wer den Täter namhaft machen kann, erhält **3 Mark Belohnung.**
Anton Krauß aus Hirschfeld.
Rechnungen empfiehlt **E. Hannebohn.**

Weihnachts-Ausstellung.

Dierdurch empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** mit einem **reichhaltigen Leder-, Galanterie-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Lager**,

als: **Schreib-, Musik- und Zeitungsmappen, Schreibzeuge, Reizzeuge, Brieftaschen, Portemonnaies, Näh-Recessaires, Damen-, Reise- und Arbeits-taschen, Zigarren-Etui's, Zigarrenspitzen, Zigarren und Zigaretten, Tabakspfeifen, Spazierstöcke, Regenschirme, Photographie-Rahmen und Ständer, Schreib-, Poësie-, Photographie- und Postkarten-Albums, Lampenschirme, Blumentopfhüllen, Briefkastetten, Rippen in Porzellan und Metall, Kinder- und Rodelschlitten, Steinbaukasten, Bilderbücher und Jugendschriften in großer Auswahl, Spiegel, Hauslegen, Bilder, und Rahmen, verschied. Sorten Kalender und Almanach, Gesangbücher in den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden, Christbaum-Verzierungen usw. bei soliden Preisen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung — Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager von**

Aufstellfachen aller Art in Pyramiden und Weihnachtswinkeln sowie in **gekleideten und ungekleideten Puppen** zu soliden Preisen.
August Mehnert Nachf.

Ein nützliches Geschenk für die Hausfrau ist

Aluminium-Kochgeschirr!

Einzelverkauf bei der Firma **Theodor Schubart u. in der Fabrik Winklerstr. 32.** Einige Artikel, wie **Kartoffeldämpfer** zu 14—20 cm, **Casserollen, Töpfe**, sowie **Geschirr für die Tuppenküche** besonders billig.

H. Klemm.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle gut gepflegte **Biere**, wie: **Echtes Kulmbacher Bayrisch, Lager, Hofer Schank, Kara, Weizen- und Einfach Bier.**

Für **Blutarme** das altbewährte **Röstriger Schwarzbier.** Zu **Familienfestlichkeiten** liefere auch **Bier in kleinen Fä-** **chen**, jedes Quantum frei ins Haus.

Max Heilmann
am Albertplatz.

Central-Theater.

Größtes und elegantestes Theater am Platz.

Programm ab **Sonnabend, den 14. Dezember:**

Allein-Aufführungsrecht für **Ebenstock.**

Glühende Liebe -- Jodernder Haß.

Soziales Großstadt-Drama in 2 Akten. Schwedischer Kunstfilm. In der Hauptrolle **Ida Nielsen**, nordische Künstlerin.

Ueberraschungen der Liebe. Humoristisch.

Antige Tat eines Berichterstatters.

Drama.

Die **schöne Unbekannte.** Romisch.

Gaumontwoche.

Malerisches aus Holland. Naturaufnahme.

Einlage:

Für die Ehre des Freundes.

Drama.

Um gütigen Besuch bittet

Dir.: **Rich. Boneky.**

Grosses Schürzen-Lager.

Unterröcke
Reformbeinkleider
Unteranzüge
Untertaillen.

Kleiderstoffe
Blousenstoffe
Costümstoffe
Lamas, Flanelle

C.G. Seidel.

Photogr. Anstalt vorm. Bartholi.

Erlaube mir hierdurch anzuzeigen, daß ich obengenanntes **Atelier** übernommen habe und bemüht sein werde, meine werthe Kundschaft durch **saubere Arbeit** und **prompte Lieferung** stets zufrieden zu stellen.

Um gütige Unterstützung bittet

Hans Wild, Photograph.

Eiserne Kinderbettstellen

Rodelschlitten

Stuhlschlitten

Kinderschlitten

Schneeschuhe

Schneeschuh-Bindungen

Schlittschuhe

Christbaum-Ständer

empfehlen zu **billigsten Preisen**

Gebrüder Helbig.

Größtes Delikatessen- und Aufschnitt-Geschäft am Platz.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

junge allerfeinste Dresdner Hasfermakgänse, Enten, Hasen im Fell, ge-
treift und gepickt. Als Weihnachtsgeschenke: **Frühstückskörbe** von 2 Mt.
an bis zur feinsten Ausführung. **Braunschweiger Gemüsekonserven, Rhein-
ische Früchte, Marmeladen** in kleinen Einern und Gläsern für den
Weihnachtstisch. Große Auswahl in **amerikanischen, tiroler und deutschen
Äpfeln, Ananas, Apfelsinen, Weintrauben, Bananen, Zitronen, Branden-
rosinen, Pflaumen, Feigen, Rot- und Weißkohl, sehr schönen weißen Sellerie,
rote und gelbe Salatkräuter, starken Meerrettich, Braunschweiger Sa-
lathartoffeln, Gelfardinen, nur feinste Marken, Kalosol- und Ahrha-
ner Kaviar, Hummern, beste Qualität, Arabben, Appetitfisch, Stuh-
Fardellen, Anchovis in Gläsern und Tuben, Sardellen- und Lachsbutter
in Tuben, Filet-Heringe in Mayonnaise, Kollmops in Remoulade, Koll-
aal in Gelee, Rennaugen u. s. w. Lachs im Aufschnitt, Lachs in Dosen,
starke Aale, feinste Thüringer und Braunschweiger Cervelat und Salami,
alle Qualitäten Hauschlachtwaren, starken Speck zum Spicken.**

Bei Einkäufen von 5 Mark an, in Delikatessen ein **Weihnachtsgeschenk.**
Um gütigsten Zuspruch bittet ergebenst

Ernst Heymann.

Fernsprecher 287.

Größtes Delikatessen- und Aufschnitt-Geschäft am Platz.

Georg Miller

Vordere Rehmerstr. 4.

Telephon 198

Spezialgeschäft für **Elektrotechnik.**

Große Ausstellung in **Beleuchtungskörpern** aller Art, sowie **elekt. Heiz- und Koch-Apparaten.**

Optische, mechan. u. elektrotech. Spielwaren u. Lehrmittel.
Elektrische Christbaumbeleuchtungen.
Ausführung von **elekt. Licht- u. Kraft-Anlagen.**

Künstlergardinen

Vitragen

Spachtelkanten

Tischzeuge

Bettdamaste

Kaffeegedecke

Gobelindecken

beste Auswahl

C.G. Seidel.

Neuheiten

sind eingetroffen in

Sportbüten

Südwestern

Gragen

Jabots

im Putzgeschäft von

Fanny Köhler.

Damen- und Kinderhüte

spottbillig.

Plüss-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

Franzöf. Walnüsse

(La. Harbots)

ff. gewählte Haselnüsse

empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Bedeutend unter Preis

sind die **Weihnachts-Verkäufe**
im **Konfektionshaus A. J. Kalitzki Nachf.**

Postplatz.

Eibenstock.

Postplatz.

Damen-Ulster
offen u. hoch geschlossen
32.00, 28.00, 22.00, 18.00, **14.50**

Damen-Mäntel
englisch u. marine
20.00, 15.50, 11.50, **7.50**

Samt-Mäntel u. -Jacken
Velour du Nord
65.00, 52.00, 42.00, 30.00, **16.00**

Damen-Kostüme
marine u. englisch
55.00, 35.00, 28.00, 22.00, **17.50**

Kostüm-Röcke
schwarz in
Sammt, Tuch, Popeline u.
Kammgarn.

Damen-Tuch-Mäntel
schwarz, Ia. Qualität
35.00, 25.00, 20.00, **16.50**

Damen-Paletots u. -Jacketts
in schwarz Tuch
25.00, 19.00, 14.00, 11.00, **7.50**

**Strassen- u. Gesell-
schafts-Kleider**
45.00, 35.00, 28.00, 22.00, **15.00**

Kostüm-Röcke
marine
und
englisch

Herren-Ulster
zweireihig, moderne Stoffe
40.00, 34.50, 27.00, 21.00, **14.75**

Herren-Paletots
dunkle Genre
34.00, 26.00, 23.00, 19.00, **12.75**

Herren-Anzüge
solide Qualitäten
41.00, 32.50, 25.00, 17.25, **12.50**

**Herren- u. Knaben-
Winterjoppen**
von **3.50** Mk. an

Rodel-Jacken
für
Damen u. Kinder.

Knaben-Pyjacks
marine u. englisch
15.00, 11.75, 8.50, 5.75, **3.50**

Pelerinen u. Bozener Mäntel
garantiert wasserdicht in
allen Grössen u. Preislagen.

Knaben-Anzüge
Blusen- u. Jacken-Fasson
14.25, 10.00, 6.50, 4.25, **2.40**

**Kinder-Jacketts
u. -Mäntel.**

Volklieder-Konzert des Männerchores

im Dienste und zum Besten der Jugendpflege
am **Sonntag, den 15. Dezember 1912, nachmittags 1/2 5 Uhr** im Saale
des „**Deutschen Hauses**“.

„**Der Jugend das Beste.**“

Ausführende: Der **M.-G.-V. „Männerchor“**,
Frau **Wally Scheffler**, (Sopran solo),
Fräulein **Doris Mittel** (Alt),
Leitung: Herr **Lehrer E. Rose**.

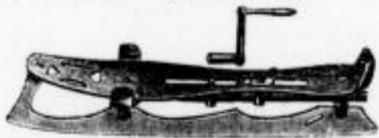
Vortrags-Ordnung:

- | | |
|--|--------------|
| 1) Mit dem Herrn sang alles an. Männerchor. | Große. |
| 2) a. Leise sieht durch mein Gemüt. | Mendelssohn. |
| b. Goldne Abendsonne. | Nägeli. |
| c. Wer hat die schönsten Schäfschen. | Reinecke. |
| 3) a. Borgenrot. | Jerlett |
| b. Lähows wilde Jagd. Männerchor. | v. Weber. |
| 4) a. Freiheit, die ich meine. | Volkswaise. |
| b. Ich hab' mich ergeben. Doppelquartett. | Wilhelm. |
| 5) Es drauß ein Ruf. Männerchor. | |
| 6) a. Das Wandern ist des Müllers Lust. Männerchor. | Zöllner. |
| b. Benn ich den Wanderer frage. Chöre. | Volkswaise. |
| 7) a. O Tälner weit, o Höhen. Sopran solo. | Mendelssohn. |
| b. Wer hat dich, du schöner Wald. Männerchor. | Glück. |
| 8) a. In einem kühlen Grunde. | Adam. |
| b. Abend wird es wieder. | Righini. |
| 9) a. Traute Heimat. Gemischtes Quartett. | Brätorius. |
| b. Es ist ein Ros entsprungen. | Gruber. |
| 10) Stille Nacht. Männerchor. | |

Allgemeingefang: Deutschland, Deutschland über alles. Gaydn.
Der Eintritt ist für die männliche und weibliche Jugend gegen Vorweisung der durch die Schulleitungen und die Kirche verteilten nummerierten Programme kostenlos.
Im übrigen beträgt der Eintrittspreis 50 Pf. bei Entnahme der Karten im Vorverkauf und 75 Pf. an der Kasse.
Vorverkaufsstellen: **August Wehnert Nachf.**, Hofstr. 6, **Emil Mittel**, Postplatz, **Ernst Weichlog**, Theaterstraße, **Hermann Lohmann**, Neumarkt.

G. W. Friedrich, Eisenhandlung

empfehlte in großer Auswahl



Schittschuhe

vom billigsten bis zum feinsten Genre, desgl. Eisporen, Rodelsporen.

Feinste Nürnberger Lebkuchen

von Postlieferant **F. G. Meßger**, sowie feinste Räger-Lebkuchen in großer Auswahl empfiehlt

Bretschneider's Conditorei.

Wohlfarths Drogerie, Cigarrengeschäft u. Weinhandlung

H. Wohlfarth

empfehlte in großer Auswahl und nur besten und preiswerten Qualitäten:

Badwaren und Badgewürze

Vanillinzucker
aus Schoten bereitet, a Pfund 60 Pf.
Walnüsse u. Haselnüsse
Schiffbaum- u. Luxuskerzen
Braunschw. Gemüse-Conserven
Nürnberger Lebkuchen
sowie andere Fabrikate.

Rotweine — Weißweine

Medizinal-Gühweine
Madeira — Sherry
Portwein
Lacrimas Gold
Samos — Wermuth
Punsch-Essenzen
(alkoholfrei).

Zigarren (Präsentkistchen)

Zigaretten
in allen Marken und schönsten Aufmachungen.

Christbaumschmuck

Lametta
Schiffbaumwatte
Baubreis — Flimmer.

Parfümerien

sehr passend als Weihnachtsgeschenk, in nur neuesten Aufmachungen.

Als sehr zu empfehlen ist mein Parfüm

Rosa - Centifolia (herrlich duftend).

Deutsches Haus.

Heute Sonntag von abends 1/2 8 Uhr ab
Kartbesetzte Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein

H. Sonntag.
Empfehle meinen gutbürgerlichen Mittagstisch in und außer Abonnement.

Schützenhaus.

Sonntag von abends 7 Uhr an
Kartbesetzte Ballmusik.
Ergebenst ladet ein

Ernst Becker.

Feldschlößchen.

Sonntag von nachm. 1/2 6 Uhr an
Große Ballmusik.
Freundlichst ladet ein

H. Schneidenbach.

Gasthof zum grünen Baum Carlsfeld.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
Öffentliche Tanzmusik.
Freundlichst ladet ein

A. Lindner.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Freitag, den 20. Dezember 1912

Hauptversammlung.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Hotel Carlshof, Schönheiderhammer.

Heute Sonntag: **Ballmusik.**

Ein freundliche

Ersterwohnung.

bestehend aus Stube, Küche und 2 Kammern, ab 1. April 1913, auch früher beziehb., an ruhige Leute zu vermieten.

Emil Scheller, Moltkestraße.

Wohlrührenden

Ofenlack,

Aluminium-Ofenbronce
empfehlte bestens
H. Lohmann.



Derglich u. bringend bitte ich um weitere Angebote von **Übernachtungs-Gelassenheiten** für die **Verliner Gäste** in der **Nacht vom 4. zum 5. Januar**. Die bis jetzt gemeldeten Wohnungen reichen nur zum kleinen Teile.

Der Vorstand des Erzpab.-Vereins.

Findeisen.

Restaurations „zum Stern“.

Heute Sonntag
musik. Unterhaltung.
Der kom'sche Hermann.

1.
re Jo
Morge
ste Pr
ber Pr
nis g
te sch
er den
gebens
3f
kommt
mehr
und G
hen f
meint
Messia
wir ni
ser He
zu erlö
Ba
Johann
du, der
stärke
Er
hin auf
stch frag
dann ge
heilung
ster br
Was d
und wa
Er
— U u
haben
wir nur
uns helf
Sünden,
Zeit ist
Zeit —
Dür
er in A
uns, das
ist nicht
Winde h
Wann, d
nige Hä
so gezeu
in sein
ter tief
Malacl
meinen
bereiten
nes den
in Treue
fam.
ten und
vom Zwe
müssen w
lichteit se
Das
evangelis
verkündig
bestätigt
Was es
es will w
war (Luf
der gewo
Wichtige
Januar i
Beim
naturgemä
den Leben
angepaßt
eingefügt
Angestellte
mäßig ras
in dem Ge
die Gemü
der Boden
geföhliche
Tropdem
seyes und
ten ergang
Das R
in der Pau
Kreife von
dienst bis
willige Ver
nach dem
das vorlie
dem genann
gestellte m
ter 10 000
ruffsfähigkei
Die
Antrag die
gegebenen
zu gestatten
stellen ist,
30 Kalender
dem Zutraf

1. Beilage zu Nr. 291 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eisenstadt, den 15. Dezember 1912.

Siehe, das ist mein Anrecht, ich erhalte ihn; und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. (Jes. 42, 1.)

Zum 3. Advent.

Der 3. und 4. Advent zeigen uns in diesem Jahre Johannes den Täufer, den Vorläufer Jesu, die Morgenröte vor der aufgehenden Sonne. Seine erste Predigt, seine Mahnungen zur Buße, welche auch der Fürsten Sünde treffen, haben ihn ins Gefängnis gebracht. Er konnte nicht mehr wirken; er mußte schweigen. Und doch schien es, als ob der, welchem der Weg bereiten sollte, nicht käme. Er wartet vergebens, daß Christus auftritt in seiner Herrlichkeit.

Ist es ein Wunder, daß da Anfechtung über ihn kommt? Daß in ihm Zweifel sich regen? Er mühte mehr sein als ein armer Mensch, wenn sein Stöhnen und Gröheln in einsamen Stunden ihn nicht irre machen könnten in seinem Glauben an den, welchen er meint kennen gelernt zu haben als den verheißenen Messias. — Weht es uns nicht auch so? Erfahrungen wir nicht auch, daß in trüblichen Stunden unserer Herz ungewiß wird und unseres Glaubens Licht zu erlöschen droht in den Wassern der Trübsal?

Was können wir da tun? Wir können tun, was Johannes tat. Wir können Jesum selber fragen: Bist du, der da kommen soll? Wir können ihn bitten: Herr, stärke mir den Glauben! — Er hilft ja.

Er half dem Johannes. Seine Jünger weist er hin auf Jesus, was sie sehen und hören. Sie sollen sich fragen: Ist er's? Die Antwort aber, die sie sich dann geben müssen, daß in Jesu wirklich Gottes Verheißungen erfüllt sind, sollen sie nach ihrem Meister bringen, damit er auch erkenne:

Was der alte Vater Schar — höchster Wunsch u. Sehnsucht war und was sie geprophzeit — Ist erfüllt in Herrlichkeit.

Er braucht nicht mehr eines andern zu warten. — Auch wir brauchen es nicht mehr. In ihm haben sich erfüllt alle Verheißungen Gottes. Wenn wir nur von ihm uns die Augen auf tun, von ihm uns helfen, von ihm uns reinigen lassen von unseren Sünden, dann wird es uns gewiß: Er ist's; die Zeit ist erfüllt. Es ist erschienen die angenehme Zeit — gekommen der Tag des Heils.

Dürfen wir von Johannes gering halten, weil er in Anfechtung und zum Zweifel kam? Jesus sagt uns, daß wir dazu keinen Anlaß haben. Johannes ist nicht ein schwankendes Rohr, welches sich vom Winde hin und her bewegen läßt. Er ist nicht ein Mann, der gern weiche Kleider trägt und in der Könige Häusern wohnt. Fest und treu hat er von Christo gezeugt, rauh und stark war seine Predigt. Nicht in sein Haus nahm ihn der König auf; in den Kerker ließ er ihn werfen. Johannes ist's, in welchem Malacchis Verheißung sich erfüllt: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. Jesus selber ist der Herr, dem Johannes den Weg bereiten soll. Und er hat es getan in Treue und Kraft, wenn auch Verurteilung über ihn kam. — Auch wir sollen nicht ohne Weiteres richten und verdammnen, wenn ein armes Menschenherz vom Zweifel angegriffen wird. Hinweisen, hinführen müssen wir zu Jesu, damit die Menschen seine Herrlichkeit sehen.

Das sind die Hauptgedanken unseres Sonntagsevangeliums: Matthäus 11, 2—10. Was es selber verkündigt: Jesus ist's, der da kommen soll, wird bestätigt durch die Sonntagsevangelien (Kol. 1, 12—15). Was es erreichen will, deutet die 2. Verlesung an: es will wieder so gewiß machen, wie Johannes es einst war (Luk. 3, 15—17) und wie er es gewiß auch wieder geworden ist. Amen.

Wichtige Uebergangsbestimmungen betr. das am 1. Januar in Kraft tretende Reichsversicherungsgesetz für Angestellte.
Von Dr. jur. Poppe.

Beim Inkrafttreten eines neuen Gesetzes verbleibt naturgemäß ein gewisser Zeitraum, bis die bestehenden Lebensverhältnisse den neuen Vorschriften sich angepaßt, bis alle Elemente dem neuen Brauch sich eingewöhnt haben. Bei dem Reichsversicherungsgesetz für Angestellte wird diese Uebergangsperiode verhältnismäßig rasch und leicht überwunden werden, da die in dem Gesetz verwirklichten Bestrebungen seit Jahren die Gemüter der beteiligten Kreise beschäftigt, und der Boden durch die in den Hauptzügen ähnliche reichsgesetzliche Arbeiterversicherung ausgiebig vorbereitet ist. Trotzdem sind für die Zeit bei Inkrafttreten des Gesetzes und die ersten Jahre danach besondere Vorschriften ergangen, die Beachtung verdienen.

Das Reichsversicherungsgesetz für Angestellte regelt in der Hauptsache eine Pflichtversicherung verschiedener Kreise von Angestellten mit einem Jahresarbeitsverdienst bis 5000 Mark. Daneben enthält es eine freiwillige Versicherung, die namentlich für das erste Jahr nach dem Inkrafttreten des Gesetzes — und somit für das vorliegende Thema — in Betracht kommt. In dem genannten Zeitraum können sich nämlich auch Angestellte mit einem Jahresverdienst über 5000 bis unter 10 000 Mark und Selbständige versichern — Berufsfähigkeit und Alter unter 60 Jahren vorausgesetzt. Die Reichsversicherungsanstalt hat ihnen auf Antrag die Versicherung nach den im Gesetz besonders gegebenen Vorschriften für die freiwillige Versicherung zu gestatten. Voraussetzung bei den genannten Angestellten ist, daß sie in — nicht während — mindestens 30 Kalendermonaten der letzten vier Kalenderjahre vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eine nach dem Gesetz

ohne Rücksicht auf das Jahreseinkommen versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben. Die Selbständigen dürfen in ihrem Betriebe regelmäßig höchstens drei versicherungspflichtige Personen beschäftigen und müssen in mindestens 30 Kalendermonaten eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben. Der versicherungspflichtigen Beschäftigung sind der Besuch einer staatlich anerkannten Lehranstalt zwecks beruflicher Fortbildung, Zeiten des Militärdienstes und Krankheitszeiten gleichzuachten.

Diese freiwillige Versicherung ist im großen und ganzen aber eine Ausnahmebestimmung. In der Hauptsache handelt es sich im Gesetz um eine Pflichtversicherung der Angestellten. Es besteht für den großen Kreis der im Gesetz ausgeführten Angestelltenkategorien ein Versicherungszwang, dem sich grundsätzlich keiner der betroffenen Personen entziehen kann. Von Bedeutung ist daher namentlich die Frage, wie es sich mit den vor dem Zustandekommen des Gesetzes abgeschlossenen Lebensversicherungen und dergl. verhält, da eine Doppelversicherung infolge der damit zusammenhängenden wesentlich höheren Beitragslast für viele Angestellte einen höchst unwillkommenen Zustand schaffen würde. Um hier einen Ausweg zu öffnen, bestimmt das Gesetz, daß Angestellte, für die vor dem 5. Dezember 1911 bei öffentlichen oder privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen ein Versicherungsvertrag geschlossen ist, auf ihren Antrag von der Beitragsleistung befreit werden können. Voraussetzung ist dabei, daß die Angestellten beim Inkrafttreten des Gesetzes ein Jahresbeiträge für diese Lebensversicherungen mindestens ebensoviel entrichten, wie sie an die Reichsversicherungsanstalt entsprechend ihren Gehaltsverhältnissen zur Zeit des Antrages zahlen mußten. Vor dem 5. Dezember 1911 muß also der Versicherungsvertrag abgeschlossen sein, er braucht aber zu diesem Zeitpunkt nicht in der geforderten Höhe zu bestehen, dafür ist vielmehr erst der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes maßgebend. Ein vor dem 5. Dezember 1911 mit einer niedrigen Jahresprämie abgeschlossener Vertrag kann also bis zum Inkrafttreten des Gesetzes durch Nachversicherung erhöht werden. Als Beitrag für die Lebensversicherung ist die volle Tarifprämie — ohne Abzug etwaiger Dividende — anzusetzen. Als Lebensversicherung gilt auch die Invaliditäts-, Alters-, Waisen-, Aussteuer- und Militärdienstversicherung, gleichviel, ob auf Kapital oder auf Renten. Die Beitragsbefreiung tritt aber, wohl gemerkt dem Zweck der Vorschrift entsprechend, nur für den Angestellten, nicht für den Arbeitgeber ein. Die Zahlen den auf sie entfallenden Beitragsteil an die Reichsversicherungsanstalt, wofür den Leistungen die halben Leistungen des Gesetzes gewährt werden.

Von großer Bedeutung für die Uebergangszeit ist weiterhin eine Bestimmung des Gesetzes, welche Angestellten in erheblich vorgeschrittenem Lebensalter, die wenig oder gar keine Aussicht haben, die Segnungen der Versicherung zu genießen, die Möglichkeit gibt, sich von der Versicherungspflicht zu befreien. Es sind das 55. Lebensjahr bereits vollendet haben. Sie werden auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht befreit, wenn ihnen die Abkürzung der Wartezeit zum Bezuge der Leistungen des Gesetzes nicht gestattet wird oder aus einem anderen Grunde unmöglich ist.

Die erwähnte Abkürzung der Wartezeit kann die Reichsversicherungsanstalt in den ersten drei Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes einzelnen Angestellten — auch freiwillig versicherten Angestellten, nicht Selbständigen — gestatten, und zwar nach vorhergehender ärztlicher Untersuchung und bei Einzahlung der entsprechenden Prämienreserve. Die Grandsätze für die Berechnung der Prämienreserve bestimmt der Bundesrat nach Anhören der Reichsversicherungsanstalt.

Diese Abkürzung der Wartezeit, die von dem Ausfall einer ärztlichen Untersuchung und Einzahlung der Prämienreserve abhängig ist, bezieht sich auf die Leistungen des Gesetzes im allgemeinen. Für die Hinterbliebenenrenten allein ist zweckentsprechend noch eine besondere Uebergangsbestimmung in das Gesetz aufgenommen. Hier ist für die ersten zehn Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes die Wartezeit überhaupt wesentlich abgekürzt, auf 60 Beitragsmonate, die auf Grund der Versicherungspflicht — im Gegensatz zur freiwilligen Versicherung — zurückgelegt sein müssen. Die Witwen- oder Witwerrente wird in diesem Falle nach einem Ruhegelde berechnet, das ein Viertel des Wertes der in den ersten 60 Beitragsmonaten entrichteten Beiträge beträgt. Auf diesem Satze bleibt die Rente aber stehen, gleichgültig, ob tatsächlich nur die erforderlichen 60 Beitragsmonate oder mehr, bis 119 Beitragsmonate, zurückgelegt sind.

Den behandelten beiden Bestimmungen über die Abkürzung der Wartezeit tritt eine dritte Uebergangsbestimmung ergänzend zur Seite, die in den ersten 15 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes einen ganzlichen Verlust der eingezahlten Beiträge auch dann verhindert, wenn beim Eintritt des Versicherungsfalles kein Anspruch auf Leistungen nach dem Gesetz geltend gemacht werden kann. Ereignet sich innerhalb der genannten Zeit ein Versicherungsfall — Tod oder Berufsunfähigkeit —, ohne daß Ruhegeld, Hinterbliebenenrente, Leibrente oder Beitragserstattung verlangt werden kann, z. B. mangels Erfüllung der Wartezeit, so wird beim Tode des Versicherten ein Teil der eingezahlten Beiträge zurückgestellt, und zwar bei der Pflichtversicherung die Hälfte der für den Versicherten, bei der freiwilligen Versicherung drei Viertel der von dem freiwillig Versicherten eingezahlten Beiträge. Der

Anspruch steht der hinterlassenen Witwe oder dem Witwer, oder falls solche nicht vorhanden sind, den hinterlassenen Kindern unter 18 Jahren zu. Er verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Versicherten geltend gemacht wird.

Zum Schluß ist noch eine Uebergangsbestimmung für die als Zuschußkassen zugelassenen privaten Pensionseinrichtungen zu erwähnen. Tritt bei den Mitgliedern dieser Kassen innerhalb der ersten zehn Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes ein Versicherungsfall bei im Gesetz bezeichneten Art ein, und haben die Kassen nach ihrer Satzung Leistungen zu gewähren, an denen die Reichsversicherungsanstalt nicht beteiligt ist, so leistet die Reichsversicherungsanstalt zur Bestreitung der Kassenleistungen einen einmaligen Zuschuß in Höhe der Nettobeiträge mit Einschluß der rechnungsmäßigen Zinsen und Zinseszinsen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Waffenstillstand!

Des Jahres letzter Monat wiegt — die Welt in holden Frieden — Europa, wenn der Schein nicht trügt — ist wieder Ruh' beschieden. — Des langen Haders müde sind, — die grausam sich bekriegten. — Zur Weihnachtszeit muß fromm gefinnt — der Friedensengel siegen! — Er mildert Haß und Leid und Blut — und jegliche Ergrimmung, — die Menschen denken sanft und gut — und haben Weihnachtsstimmung. — Nun klang wie Friedensglocken-Graus — nach wildem Schlachtgebraus, — die Truppen stehn „Gewehr bei Fuß“ — und haben Weihnachtspause! — Der Serbe, der sich vorgebrängt — muß wieder sich bescheiden, — er nimmt, was ihm das Christkind schenkt — und wird den Streit vermeiden — nun wird auch Des' Reich' sicherlich — die Waffen nicht erheben — drum kann der Kriegsminister sich — auch in Pension begeben! — Der Vierbund kämpfte bräutlich, — doch drohten ihm Gefahren, — schon stritten um die Palme sich — die Griechen und Bulgaren, — es traten Eiferjüchtelein — bereits in die Erscheinung, — nun trat der Waffenstillstand ein — und stärkt die Friedensmeinung! — Der Türk' (fast hörst der Christ beschäm) — wünscht „Friede sei auf Erden“, — weil ihm der Krieg den Fortschritt lähmt, — muß ihm auch Friede werden! — Nun schweben die Geschütze still — Herr Mars entfernt sich leise, — wer jetzt sein Geld „verpulvern“ will, — kann es auf andre Weise! — Der Zeitpunkt ist nicht schlecht gewählt, — er fördert solch Bestreben, — weils hier und dort an manchem fehlt, — kann man noch manches geben! — Drum Erdenbürger, groß und klein, — laßt ab von allem Zanken — geht auf den Waffenstillstand ein — hab' friedliche Gedanken! — Bis dato hat, wie jeder weiß, — viel böses man vernommen, — es ist selbst Nobels Friedenspreis nicht an den Mann gekommen. — Es schwanke unstät hin und her — die gute Friedenspalme, — dem Engel ward das Halten schwer — bei all dem Pulverqualme! — Indeß, man sieht, die Tugend siegt — am Ende doch hienieden, — des Jahres letzter Monat wiegt — die Welt in holden Frieden, — des langen Haders müde sind — des Balkans grimmige Streiter — der Friedensengel fromm gefinnt — wirbt Freude rings! Ernst Dettler.

Philatelistische Jahres-Revue. Das Jahr 1912 hat dem Briefmarkensammler wieder reiche Ausbeute gebracht und auch für denjenigen, der sich mit der Philatelie nicht näher beschäftigt, ist es doch interessant festzustellen, wie sich alle möglichen politischen Ereignisse auf den Marken wieder spiegeln. Abgesehen von den südamerikanischen Ländern, die gern auf die Zeichen der Sammler spekulieren, da sie in der Vorauszahlung von Marken eine gute Einnahmequelle entdeckt haben, und die deshalb der Philatelie mit „Mauknoten“ bezeichnet, haben auch eine ganze Reihe anderer Länder wichtige neue Marken herausgegeben. Bei den südamerikanischen Staaten sind es in der Hauptsache Nicaragua, Salvador und Venezuela, die wieder ganze Markenserien erschaffen ließen. Unter den europäischen Ländern nennen wir zunächst Belgien, das infolge des Thronwechsels neue Marken herausgeben mußte und auch eine hübsche Serie mit dem Bildnis des Königs Albert und dem belgischen Wappen bringt. Italien erscheint mit einer Erinnerungsmarke auf dem Pian, während Monaco Nachpostmarken mit dem Wibe des Fürsten Albert veröffentlicht. Die schönste Serie, die das Jahr 1912 besetzt hat, sind jedoch unzweifelhaft die neuen Marken von Bosnien, die in einer vollständigen Ausstattung das Porträt des alten Kaiser Franz Joseph zeigen. Die Marken von Oesterreich und dessen Kronländern bilden schon seit langer Zeit die Stütze eines jeden Albums, und die neue Serie schließt sich den früher herausgegebenen würdig an. Auch ist ein philatelistisch neues Land im Jahre 1912 entstanden, und zwar ist dies das kleine Fürstentum Vichitstein, das es sich nicht länger nehmen lassen wollte, neben den Großstaaten auch eigene Marken zu veröffentlichen. Infolge dessen liegt hier ein Satz Marken mit dem Porträt des Landesfürsten vor. In Portugal hat man infolge der politischen Umwälzung zunächst den Kopf des kleinen König Manuel mit einem Neuerwerb versehen, und nachdem diese Marken anscheinend verabschiedet worden sind, ist eine vollständig neue Serie erschienen, die durch eine Frauengestalt die Republik veranschaulichen soll. Die Ausstattung dieser Marken läßt jedoch recht zu wünschen übrig. Schweden hat seine Serie mit dem Königsporträt vervollständigt und Serbien, das von jeher ein sehr ausgabenfreudiges Land war, hat jetzt ausgefüllte Kriegsmarken gebracht, bereits aber auch die Vorauszahlung einer Kriegsmarke in Aussicht gestellt, die wohl auch in Kürze herausgebracht werden dürfte. In Britisch-Indien gab die Krönungsfeier des englischen Königs und Kaisers von Indien Veranlassung, eine Erinnerungsmarke zu schaffen, und ist auf derselben König Georg im Krönungsornat dargestellt. Eine riesige Bereicherung stellen im übrigen die großen Mengen englischer Kolonialmarken dar, die nach und nach alle ausgewechselt werden, indem die einzelnen Besitzungen eigene Marken mit dem Porträt des Königs Georg erhalten. Auch Kanada hat eine derartige selbständige Serie erscheinen lassen. Der Sammler, der im Laufe des Jahres diese Marken in seinem Album aufgespeichert hat, wünscht dieselben natürlich auch möglichst alle zu besitzen, und es dürfte deshalb die Sammler interessieren, daß in den neuen Ausgaben 1913 des Schwaneberger Albums, die soeben erschienen sind, alle diese Marken bereits enthalten sind. Für Besitzer früherer Auflagen dieses Albums sind rechtzeitig die Nachträge erschienen, die maßlos dem Album einfließen werden können. Wer sich deshalb über die neuen Ausgaben des Albums sowie über die Nachträge orientieren will, wende sich an die Verleger des Albums, die Firma Schausch & Stolpe, Leipzig 1. die auf Wunsch kostenlos eine reich illustrierte, 64 Seiten starke Gratisbroschüre „Begleiter für Briefmarkensammler“ versenden.

Heim und Kindergarten.

Modenbilder.

Das Knäuel, Schlanke, Gerade, das schon in der lehr-jährigen Mode zum Ausdruck kam, kehrt womöglich noch härter betont in der kommenden wieder. Die meiste Aus-sicht hat wohl das drapierte Brinschleib. Originell daran ist besonders die sogenannte „Abertaille“. Sie entwickelt sich als Drapierung aus dem Rock, mit dem sie in eins geschnitten ist. Von der linken Schulter ausgehend, zieht sie sich unter dem rechten Arm durch, und während ihre gerasteten Falten von links nach rechts gehen, laufen die des Rockes in entgegengesetzter Richtung. Unter dieser Abertaille kommt dann gewöhnlich eine Tüll- oder Spitzen-Büste zum Vorschein.

Unschätzlich der Zweckmäßigkeit läßt sich kein großer Fortschritt in der Mode nachweisen. Wenn sich auch die Prophezelung der etwas weiteren Röde als wahr er-wiesen hat, ganz abgetan sind die engen darum doch nicht. Und die Abendmantele (siehe Abbildung) werden sogar am unteren Saum so eng um die Gestalt geschlungen, daß ein weiterer Schritt nach dieser Richtung kaum möglich ist. So soll denn auch Baquin, der große Pariser Schneide-ferst, wieder auf eine Abwandlung des Rock der achtziger Jahre zurückgreifen.

Wenn es sich um Modendinge handelt, haben die deutschen Damen immer vor einer besonders schwierigen Frage. Wir dürfen nie vergessen, daß die eigent-liche Mode nicht in Deutschland, sondern in Paris, London, New-York und Wien gemacht wird. Sie legt also im allgemeinen andere Ge-schalten, andere Kopf-formen voraus, als die unserigen. Gerade jetzt bringt die Mode für die Straße kleine herrenbut-artige Fassons, allerlei Spielarten des „Zu-unders, Reithüte, heife „Melons“ und weiche Herrenhütchen, wäh-rend die ganz großen malerischen Formen der Gesellschafts toilette vor-behalten bleiben.

Da hat aber die Französin Bilder von Rommen und Gains-borough gesehen, und meint, die riesengroßen Hüte müßten auch ihr stehen, vergißt aber, daß die Engländerin sie um Schulterhöhe überragt, und daß auf der hohen Gestalt der breite Hut vorteilhaft wirkt, während er die kleine Französin erdrückt. Die Germanin, meint Carmen Sylva, wird selten in einem modernen Hut gut aussehen, da sie einen biden Kopf, dickes Haar und gerade Schultern hat, mit flachen Schulterblättern, die wir sogar gern einziehen, um möglichst gerade und militärisch auszuweisen. Die Germanin kleidet der Schleiter und als Friseur die um den Kopf geschlungenen biden Böpfe, wie sie die Kaiserin Elisabeth ihr Leben lang getragen hat. Allerdings reichte deren Haar bis auf die Erde. Der Deutschen wird selten das affurante Strahlen-fleib gut stehen. Die müßte sich in Gewänder hülsen wie die heilige Elisabeth, lang von den Schultern herabwallend und nicht anschließend. Kein Hut steht uns, der die geringste Rolle spielt. Wir haben in den meisten kleinen Hüten zu große Gesichter und die großen Hüte sind nicht schön, wenn gleich darunter gerade, rechte Schultern kommen.

Die Engländerinnen sind sehr schlank, mit fast keinem Hüften und langem Gasse. Diesen steht ein klebendes Gewand, drapiert und farifarben, das die Formen verbüllt und dadurch weicher und runder macht. Ich spreche natürlich im allgemeinen. In allen Nationen finden sich Gestalten, die mehr einer anderen Klasse gleichen. Es gibt dadurch auch keine Regeln, sondern nur allgemeine Züge. Der Französin steht das kurze enge Kleid, niemals der Deutschen, die lieber das geraffte auf dem Untergewand trägt, in dem richtigen Gefühl, daß sie reicher drapiert sein muß, als ihre Nachbarin. Der breite Schultern hat, muß mehr Stoff haben, sonst sieht er kümmerlich aus. Wer genug Kopf hat, braucht weniger Friseur. Ich habe unter der lateinischen Klasse immer zu dickköpfig ausgegeben und nur einen einzigen Hut besessen, der mir gut stand, das war in den biden großen, dunklen Roden ein winstiges Fliederkränzchen und um das Kinn ein ebenfolches!

H. Volckert-Liets.

Illustrationsbeschreibung.

Abendmantel. Der Abendmantel ist aus goldfarbenem Brokat und mit himmelblauer Albertoseide abgefüttert. Die obere sehr weite Halsöffnung, sowie die angeknüpften Ärmel-Armel sind mit Stants besetzt. Blendende auf den Ärmeln. Kroddeversterung.

Wie bereitet man guten Milchkaffee.

Louis Forest, Präsident des Klubs der Pariser Hundert, dem nur Feinschmecker erster Güte angehören, veröffentlicht einen Artikel über die Kunst, einen tadellosen Milchkaffee zu bereiten. Denn auch das ist eine Kunst, deren Fein-heiten verloren gegangen oder vergessen worden sind.

In seiner Heimat selbst, in Deutschland (der Milchkaffee wurde im 17. Jahrhundert von dem deutschen Arzte Reuhofus, der ihn gegen Katarrhe und Brustkrankheiten anwandte, erfunden), ist der Milchkaffee nur noch eine Brähe zum Bröckelneinstippen; in der Schweiz gibt man als Milchkaffee gute Milch mit einem schwärzlichen Wasser und sucht das Gefäß mit Honig und Wärmeladen zu massieren, um den jämmerlichen Geschmack zu verdecken; in Frankreich aber ist der Milchkaffee eine ganz gemeine „Borlen-Suppe“. Wie macht man nun aber einen wirklich

guten Milchkaffee? Wir lassen zu Rus und Frommen aller Hausfrauen das Rezept hier folgen: Man gieße in die Tasse, aus der man den Wittertrank zu schlürfen ge-dent, gute fochende Milch; dann lege man über die Tasse einen jener Gazelappen, in welche man Butter einzuwickeln pflegt, wolle ihn aber vorher gut aus, damit der Stoff-geschmack verloren geht; darauf schütte man auf den Gaze-stoff gut gerösteten und frisch gemahlten Kaffee, und zwar so viel, als man will und vertragen kann. Nun lasse man die Gaze mit dem Kaffeepulver bis auf den Grund der Tasse hinuntertauchen. Während dieser Zeit — das ist überaus wichtig — bedecke man die Tasse, damit die Ver-mischung von Milch und Kaffee unter Milchdampf geschehe. Nach einigen Minuten nehme man den Deckel von der Tasse und hebe den Gaze-stoff an den vier Ecken vorsichtig, damit der Kaffeegrund nicht herausfällt, aus der Tasse; und nun werfe man Zucker in den Kaffee und trinke und danke den Göttern, die so gute Dinge geschaffen haben.

Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß ein guter Milchkaffee „nach alter Art“ ohne Wasser bereitet werden muß; es darf weder in der Milch noch im Kaffee Wasser sein.

Ein Fächerjubiläum.

Man nimmt im allgemeinen an, daß der Gebrauch der Fächer jüngerer Datums ist. Dennoch kann dieser Modeartikel, der sich während der heißen Jahreszeit bei unseren Damen großer Beliebtheit erfreut, bereits auf eine 200jährige Vergangenheit zurückblicken. Die ersten Fächer sind im Jahre 1662 in Paris und zwar auf Anregung der Königin Christine von Schweden, die damals in der französischen Hauptstadt weilte, angefertigt worden. Mehrere Hofdamen, denen die neue Mode sehr gut gefiel, fragten bei der Königin an, ob sie nichts dagegen hätte, wenn sich auch andere Damen der Gesellschaft eines solchen Fächers bedienen. Die Königin aber, die von jenen Damen nicht besonders viel zu halten schien, ließ diesen den folgenden Bescheid antworten: „Ich wünsche nicht, daß Ihr noch mehr Aufsehen erregt, zumal Ihr ohnedies schon auf-geblasen genug seid!“ Diese gewiß nicht angenehme Ant-wort vermochte aber nicht mehr der einmal beliebt ge-wordenen Mode Einhalt zu gebieten; sie verbreitete sich blitzschnell und ist bis heutigen Tages ein untern ent-behrter Modeartikel unserer Damenwelt geblieben.

für die Jugend.

St. Niklas.

Aus „Des Knaben Wunderhorn“.

Dater:

Es wird aus den Zeitungen vernommen,
Daß der heilige Sankt Niklaus werde kommen
Aus Moskau, wo er gehalten wert
Und als ein heil'ger wird geehrt;
Er ist bereits schon auf der Fahrt,
Zu besuchen die Schuljugend dort,
Zu seh'n, was die kleinen Mädchlein und Knaben
In diesem Jahre gelernt haben
In Beten, Schreiben, Singen und Lesen,
Auch ob sie hübsch fromm gewesen.
Er hat auch in seinen Sach verschlossen
Schöne Puppen aus Zucker gegossen,
Den Kindern, welche hübsch fromm wären,
Will er solche schöne Sachen verehren.

Kind:

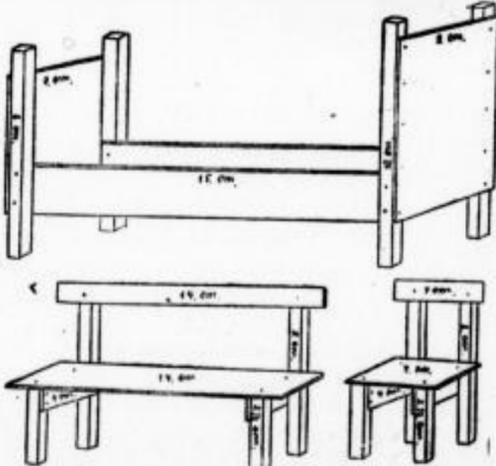
Ich bitte dich, Sankt Niklaus, sehr,
In meinem Hause auch einkehr,
Bring' Blücher, Kleider und auch Schuh,
Und noch viel schöne, gute Sachen dazu,
So will ich lernen wohl,
Und fromm sein, wie ich soll. Amen.

Sankt Niklas:

Gott grüß euch, lieben Kinderlein,
Ihr sollt Dater und Mutter gehorjam sein,
So soll euch was Schönes bescheret sein.
Wenn ihr aber daselbige nicht tut,
So bring ich euch den Stecken und die Rut. Amen.

Duppenmöbel.

Die Duppenmöbel, auch zum Weihnachtsfest, fertigt man aus Nigarrenkistenholz und Holzleisten an, die 5 Milli-meter im Quadrat haben. Die Bettstelle hat eine Länge von 15 Zentimeter und eine Breite von 9 Zentimeter. Die



Höhe beträgt 10 Zentimeter. Die Bank ist 9 1/2 Zentimeter hoch und 14 Zentimeter lang. Die hintere Höhe beträgt mit Lehne 9 Zentimeter Höhe und 14 Zentimeter Länge. Der Stuhl ist hinten 8 Zentimeter hoch und vorn bis zum Sitz 3 1/2 Zentimeter. Die Lehne ist 4 Zentimeter lang, und der Sitz hat 4 Zentimeter im Quadrat.

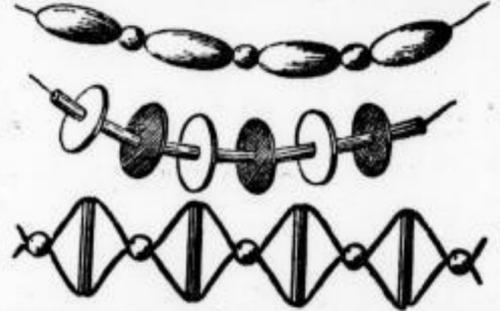
Frauentätigkeit in Amerika.

Die amerikanischen Frauen sind unermüdblich. In Boston gibt es seit drei Jahren einen „Städtischen Frauen-Verband“, der 1800 Mitglieder zählt und vier Kommissionen, die sich mit allen auf den Zustand der Straßen, die öffent-liche Gesundheitspflege, den öffentlichen Unterricht und das Wohnumwesen bezüglichen Fragen beschäftigen sollen, zu eifriger Tätigkeit einsetzt hat. Die Kommission für das Straßenwesen besoldet eine Aufsichtsdame, die alle Be-schwerden über den Zustand der städtischen Straßen und Wege sorgsam zu prüfen hat. Eine andere Aufsichtsdame steht im Dienste der Kommission für die Gesundheitspflege und hat den Auftrag, vor allem die Märkte der Stadt im Auge zu behalten und alle Ungehörigkeiten, die beim Ver-kauf von Lebensmitteln vorkommen, sofort zur Anzeige zu bringen. Der Frauenverband hat ferner für arme Frauen, die ihrer schweren Stunde entgegensehen, einen Hilfsdienst organisiert. Das ist aber nicht die einzige Frauenvereinigung dieser Art, die es in Amerika gibt. Der 1807 gegründete städtische Frauenverband von New-York verfolgt ähnliche Ziele wie der Bostoner Schwester-verein. In ihm gibt es sogar neun Sonderkommissionen: für Hygiene, Auswanderung, Straßen, Einwanderung, Ballspiele, Polizei, Parkanlagen, Spielplätze und öffentliche Brunnen. Große Verdienste erwarb sich ferner auch der Frauenklub von New-Orleans, der energisch für die Ver-besserung des Trinkwassers und für die Trockenlegung der in der Nähe der Stadt gelegenen Sumpfländer sorgte.

Schmuck für den Christbaum.

Reiten.

Um den Christbaum hübsch zu schmücken, sind hier drei Ketten veranschaulicht, die sich leicht arbeiten lassen und mit wenig Kosten verknüpft sind. Die erste Kette aus Eichen und Erbsen. Die letzteren werden im Wasser erweicht, so daß sie sich durchstecken lassen und nun ab-



wechselnd mit den Eichen auf einen dünnen Bindfaden gezogen werden. Die Erbsen werden mit Goldbronce bronziert. Kette Nr. 2 ist aus bunten Pappschnecken und langen Schmelzperlen gearbeitet. An Stelle der Perlen kann man farbige Papierstreifen, die auf einer Strick-nadel fest gerollt und zusammen-geleimt werden, ver-wenden. Die dritte Kette wird aus langen und runden bunten Perlen oder aus Erbsen und Papierschnecken, in Art der Abbildung durchaugen, gefertigt.



Frachtkiste.

Vier leere Streich-holzschachteln wer-den übereinander gelegt und zusam-mengeleimt. Dann wird das Ganze mit dünner Pappe umklebt, ebenso leimt man zwei 1/2 Zentimeter breite Pappstreifen (Leisten) aus starkem Papier ringsum. Nun streicht man die Riste gelb oder braun, die Striche, welche die Bretter markieren, sowie Nägel und Aufschrift werden mit schwarzer Farbe ausgefüllt.

Weihnachtobäckeri.

Marzipanmasse, 500 Gramm Mandeln werden mit 500 Gramm grobem Zucker fein gestoßen und passiert, mit einigen Eiweiß nebst gestohlenen Eiern, Reizen, Muskat, Rum zu einem Teig verarbeitet, messerrückenbroad ausgegrollt, dann mit Eiweißglazur bestrichen. Beliebige Formen davon ausgegossen und bei mäßiger Hitze gebacken.

Braune Pfefferkugeln. 2 1/2 Pfund Mehl, 1 1/2 Pfund Sirup, 1/2 Pfund Zucker, 1/2 Pfund Schmalz, 1/2 Pfund Butter, beides zusammenschmelzen. 2 Eier, etwas gereinigte in Milch oder Wasser aufgelöste Pottasche, ein wenig Reizen, ein wenig Kardamom. Nachdem der Sirup geschäumt und etwas abgekühlt ist, wird er zu den angegebene Bestandteilen geschüttelt und gut durchgearbeitet. Die Masse wird feiner, wenn sie eine Woche lang an einem warmen Orte steht. Dann werden kleine Kugeln davon gemacht und auf einer mit Butter bestrichenen Platte eine Viertel-stunde gebacken. Bricht man eine Kugel durch und sie ist inwendig locker und trocken, so ist sie gar.

Studentenbrot. 150 Gramm gestohener Zucker werden mit 8 Eiweiß schaumig gerührt, man arbeitet in Bärkel ge-schnittene Butter mit 200 Gramm Mehl tüchtig durch-einander, gibt dann 50 Gramm sogenannte Sultaninen und 50 Gramm Rosinen, die abgetriebene Schale einer Zitrone und den Schnee der 8 Eiweiße hinzu und mischt alles gut durcheinander. Ein Blech wird gut mit Butter bestrichen und mit Mehl ausgehäutet, die Masse mittels eines langen Messers darauf getrichen und in nicht zu beihem Ofen gebacken.

Dontarings. 3 Eiweiß zu Schnee schlagen, 250 Gramm Zucker damit verrührt, 1 Teelöffel Zimt, 2 Eßlöffel Domb, 250 Gramm Mehl, dies alles gut verrührt, messerrückenbroad ausgegrollt, mit einem Glas ausgegossen, auf einem gut bestrichenen Blech im Ofen gebacken.

Franck & Just

Chemnitz

Rgl. Sächs. Hoflieferanten.
Telefon 294.

Weingrosshandlung Altbekannte, bestrenommierte Bezugsquelle für



Weingrosskellererel.

Rhein-, Mosel-, Saar- u. Bordeaux-Weine.

Moderne Kellerei-Anlagen. Eigene Kellerei für Bordeaux-Weine.
Durchschnittl. Lagerbestand: In Fassweinen ca. 250 000 Hl. In Flaschenweinen über 250 000, St.
Grösste Auswahl in naturreinen Weinen. Preisliste zu Diensten.
Vertreter für Eibenstock: Albrecht Gnüchtel, Likör-Fabrik.

Gebrüder Helbig

Eisenwaren-Handlung.
Telefon Nr. 60. Carlsbader Str. 6.
empfehlen als:

Weihnachtsgeschenke:

Waschmaschinen,
System Krauß - Schmidt -
Nishmann - Alexanderwert
Dringmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Reisermaschinen,
Reibmaschinen,
Wirtschaftswagen,
Taseltwagen,
Wäschmangeln,
Eischränke,
Badewannen,
Eiserne, emaillierte Koch-
geschirre,
Aluminium Kochgeschirre,
Eisen-Emaillier-
Reihner Ton-
Kohlenkasten,
Kohlenstücker,
Wärmflaschen,
Wärmflaschen,
Schnellbräter,
Kaffeemühlen,
Geflügelstern,
Taschenmesser,
Bekeds,
Brothobel,
Brottafeln,
Blätten,
Beds Eintochapparate,
Geldkassetten,
Copierpressen,
Briefwagen,
Treppenleitern,
Werkzeugkasten,
Kaubstängelholz
ic. ic.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!

Extrahits:

Beilschen, Maiglöckchen,
Flieder ic.

in eleganten Aufmachungen und aus-
gewogen empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn.

Teuere Zeiten!

1 Die Hausfrau ist in schwerer Not.
Es langt nicht mehr zum Butterbrot!

2 Und hört der Mann von Margarine. Gleich macht er eine saure Miene.

3 Da kommt ihr ein Gedanke fein:
Wie möcht es mit Palmona sein?

4 Sie setzt sie hin recht zart und frisch.
Statt Butter auf den Frühstückstisch.

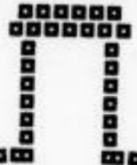
5 Nun ist sie froh und ohne Sorgen,
Denn siehste, er hat nichts-gemorken!

6 Und ganz vergnüglich liest im Blatt
Er das Palmona-Insert!
(Palmona-Butter-margarine)

IVO PUNONNY.

Lanolin - Vaselin
Cold-Crème
Glycerin
Myrrhollin-Crème
Kaloderma
Kombella
Cacaobutter

gegen spröde und raube Hände emp-
fiehlt bestens die Drogeriehandlung
von **H. Lohmann.**



Angenehmer Gebrauch,
nie verlogende Wirkung, bil-
liger Preis, hat dem



einen Weltreus erworben. Ver-
kauf à Flasche 1,1 1/2 u. 3 Mk.
in Eibenstock bei
Emil Hannebohn.

Moderne Transmissionen
liefert komplett aufgestellt zu billigsten
Preisen



Ständiges Lager in Niemenscheiben,
Lagern, Wellenkuppelungen u. s. w.

Albert Baumann,
Aue i. Erzg. 66, Transmissionsfabrik.

Honig-Erfolg

empfehlen **Julius Hug**
vis-à-vis der Apotheke.

Meichssner's Schokoladengeschäft

Schneebergerstr. empfiehlt zum Schneebergerstr.

Weihnachtsfeste:

Meygers Nürnberger Lebkuchen,
Thorer Katharinen, Feinste Oblaten-Lebkuchen,
Feinste Elisen, Matronen, Melange, Haselnuß-
und Schokoladen-Lebkuchen.

Große Auswahl in feinen
Bonbonieren-, Schokoladen- u. Marzipan-Artikeln
von nur ersten Firmen.

Baumbehang in Schokoladen u. Biskuits
in allen Preislagen.

Kakao, garantiert rein, à Pfd. 80 Pfg.
Haselkakao, à Pfd. 90 Pfg.
Bollmilch-Schokolade, à Tafel 20 Pfg.

Feine Tafel-Schokoladen und Kakao's
in Packungen von Felsch, Harwig & Vogel, Hildebrand
und Schweizer Firmen.

Spezialmischung Familien-Tea, à Pfund 3.00 Mark.
Geröstete Kaffee's
von Max Richter in verschiedenen Preislagen.

Herren-Anzüge,

Paletots, Pelerinen, Joppen, Hosen, sowie des-
gleichen für Burschen und Knaben, gestrickte Anzüge
u. Hosen für Knaben empfiehlt zu billigen Preisen

C. A. Lenk.

Bestellungen nach Mass prompt u. billig
Der Obige.

Teppiche
Vorlagen
Reisedecken
Sophadecken
Steppdecken
Gedecke

In Plüsch, Tuch etc.
empfiehlt

C. G. Seidel.

Frisch eingetroffen
Preißelbeeren

diverse Marmeladen
bei **Julius Hug**
vis-à-vis der Apotheke.

**Thee's
Chocoladen
Cacao's**

von Niquet & Co. hält bestens
empfohlen **H. Lohmann.**

Ursprungs-Zeugnisse
empfiehlt **E. Hannebohn.**



Tretbar's automatische Wagentächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private
fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst
und frei meinen Fabrikatatalog in Kinderwagen, Sport-
wagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybett-
stellen, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreisliste
wollen Puppenwagenbedürfnisse extra verlangen. Eine
Fabrikpreisliste in Reisekörben, Bootkörben, Kupon-
koffern, Wäschekörben, Industriekörben auch aller-
hand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht.
Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste
empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liege-
stühle, Strandkörbe und Andere. Sagen Sie, welche
obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade inter-
essiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede
Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen
und billigen Preisangaben näher. Sie wählen dabei
ganz unbeeinträchtigt bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder
Zahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen.
Schreiben Sie gefälligst an: Julius Tretbar in Grimma
bei Leipzig. Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.

Größer Weihnachtsverkauf

In künstlichen Blumen.

Vasenzweige und **Sträuße** von 20 Pfg. an bis
zu 2 Mk. als **Röhren, Wandel-
blüten, Mimosa, Nelken, Rosen, Flieder, Rohn, Iris** u. s. w.
**Künstliche Palmen, Blatt- u. blühende
Pflanzen.**

Spiegelranken, Blumen- und Fruchtkörbe.
Weihnachtsglocken, Zapfengehänge, Vasen, Kippes.
Neu aufgenommen: **Salgarnituren, Weihnachtskarten.**
Gebrachte Blumenkörbe werden schnell und preiswert erneuert.
Gleichzeitig bringe ich meine **frischen Schnittblumen** sowie
lebenden Topfpflanzen und **Blumenbindereien** in empfehlende
Erinnerung.

Nur Poststraße 8. **Max Wagner.** Fernruf 277.

Bei Einkauf von 2.50 Mk. an in künstlichen Blumen einen herrlichen
Kreischkalender gratis.

Weihnachts-Ausstellung

von **Theodor Schubart, Eibenstock**

empfehlen eine **große Auswahl in allen Festgeschenken**

bestehend in feinen Nidel-, Majolika-, Glas-, Porzellan-, Spiel- u. eleganten Lederwaren
Jugendschriften, Bilder- und Märchenbüchern usw.

Schneeschuhe, Rodelschlitten in allen Größen.

Indem ich zum Besuch und zur Besichtigung meiner Ausstellung ergebenst einlade, zeichne

Telephon 53.

Hochachtungsvoll

Theodor Schubart.

Die herrlichste Auswahl in Weihnachts-Artikeln,

wie:
Baumbehang in Biskuit, Fondant, Schokolade etc.
à Pfund von 60 Pfg. an.
Marzipan-Schweine-, -Würste-, -Früchte-, Scherzartikel
etc. à Stück 5, 10, 20 Pfg. und größer.
Dresdener u. Nürnberger Lebkuchen
(letztere von Heinrich Haerberlein, Nürnberg)

finden Sie bei **Gerling & Roststroh,**

Eibenstock, Postplatz 3.
200 Geschäfte in Deutschland, Fabrik Dresden - A.

Hermann Weiße, Korbmachermeister

empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke:
Puppenwagen und Puppenklappwagen, Kinderstühle
mit und ohne Klossett, Triumphstühle,
verstellbar durch das eigene Körpergewicht,
Bettgittermöbel, Japankoffer, Reise-
körbe, Wäscheronnen, Wäscherpuffs, so-
wie alle Wirtschaftskörbe in größter Aus-
wahl zu billigen Preisen und bitte bei Bedarf
um gütige Berücksichtigung. Bestellungen und Re-
paraturen werden in meiner Werkstatt gut und billig ausgeführt.

Handarbeiten,

vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt
in reicher Auswahl.

Decken, Läufer, Kissen

u. s. w.
Herrenwesten, Kragenschoner, Sportschleier, Handschuhe,
Strümpfe, Gürtel, Untertaillen, Fichus, Spitzen, Garne,
Wollen u. s. w.
empfehlen äusserst preiswert.

Ida Todt, Inh. M. und D. Hederich.

Beste bayrische Schmalzbutter Backwaren und Backgewürze

in bekannter guter Qualität

Aluminium-Stollenzeichen

empfehlen

C. W. Friedrich.

Ski- u. Rodel- Sweater

Gamaschen
Handschuhe
Mützen
Shawls
Eisstöcke

empfehlen

Emil Mende.



Spratt's
Geflügel- und
Kücken-Futter

bewirken sehr viele Eier — prächt-
liche Küken seit 50 Jahren.
Sie bestehen aus garantiert reinem
Fleisch und Weizenmehl — nicht
aus gewürzten Abfällen wie die nur
scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's Geflügel-,
Kückenfutter und Hundekuchen bei:
H. Lohmann, Drogenhandlung.

Feinste

Parkett- u. Linole- um Bohner-Masse

Wachs | Cirine
Ceresin | Velox
ff. Terpentinöl | Venezol
Stahlspläne | Staubfreies Fuss-
Parkett-Rose | bodenöl

empfehlen bestens die Drogen- und
Farben-Handlung von
H. Lohmann.

Christbaum-Konfekt

und Biskuit, Bund v. 60 Pfg. an
H. Selbmann, Langestr. 1.



Emil Wladasch,

geprüfter Uhrmacher,
Bergstrasse

neben der Apotheke. neben der Apotheke.

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Arten

Uhren, Uhrketten

für Herren und Damen,
in Gold, Golddouble, Silber und Nickel, sowie
Ohrringen, Ringen, Broschen, Medaillons,
Salsketten, Kolliers, Armbändern u. s. w.

**Brillen, Klemmer, Thermometer,
Barometer, Feldstecher**

u. s. w.

in anerkannt guter Qualität zu mäßigen Preisen.

Reparaturwerkstatt

für Uhren, Gold- und optische Waren.

Kaffee!

Emil Müller, Wiesenstr. 4.

neben der Apotheke.

Empfehle zum Weihnachtsfeste:
Nürnberger Lebkuchen.

Große Auswahl in

Bonbonieren, Schokoladen und Geschenk-Artikeln.

Baumbehang in Chocoladen u. Biscuits.

● ff. Richter-Kaffees. ●

Thee!

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig

Patentanwälte: Jng. Otto Sack. Brühl 2.

Dr.-Jng. F. Spielmann.

2. Beilage zu Nr. 291 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstock, den 15. Dezember 1912.

Teuer erkauft!

Roman von Hans Weymüller.
(54. Fortsetzung.)

Als Zweck des Besuchs wurde das Urlaubsgesuch angenommen. „Wenn Fräulein Wedemann Ihnen behilflich sein kann, will ich gern die Erlaubnis erteilen. Allerdings wäre mir lieb, Fräulein Martha, wenn Sie zuvor noch meines Sohnes Stube in Ordnung bringen könnten. Es dauert ja nicht lange, vielleicht machen Sie sich gleich jetzt darüber, wir werden einweilen um das halbe Stündchen schon vertreiben, nicht wahr?“ fügte sie liebenswürdig lächelnd hinzu. Martha Wedemann hatte verstanden und ging bereitwillig.

Frau Baronin ließ sich an ihrem Schreibtische nieder und begann die Unterhaltung zunächst mit leichter Freundlichkeit.

„Sie stammen aus demselben Orte wie Fräulein Wedemann. Hornbach heißt das Dorf, nicht wahr?“

„Ganz recht, gnädige Frau, wir stammen nicht nur aus einem Orte, sondern sind auch Nachbarn.“

„Ach! Sehen Sie an. Ihr Herr Vater ist vermählt mit Gutsbesitzer?“

Hedwig schloß sich geschmeichelt. „Wäulenbesitzer“ verbesserte sie.

„So, so! Und Sie haben sich aufgemacht, Ihre Freundin einmal zu besuchen?“

„In zweiter Linie erst, gnädige Frau. Der Hauptzweck ist Ausstattungskauf.“

„Ei, der Tausend.“

„Ja, mein Bräutigam ist mit hier.“

„Was ist Ihr Herr Bräutigam?“

„Forstmann!“ Frau Baronin atmete auf. Also nicht gelogen.

„Da könnte man Sie wirklich beneiden, daß Sie Ihr Nestchen im Grünen bauen können.“

„Ich habe den Wald immer so gerne gehabt.“ Hedwigs Augen leuchteten.

„Benedict Sie Ihre Freundin nicht auch?“ fragte die alte Dame, um das Gespräch zurückzuführen.

„Ich weiß es nicht. Aber ich freue mich sehr, daß es ihr in der Fremde so wohl geht.“

„Offen gestanden, liebste Fräulein, ich wundere mich, daß Fräulein Wedemann eine Stellung angenommen hat. Sie war erst bei Hacksteiner u. Co. unter sehr mäßigen Verhältnissen als Verkäuferin. Wegen der häuslichen Verhältnisse so, daß das junge Mädchen abkommen konnte? Verstehen Sie mich recht, es ist nicht Neugierde, was mich fragen läßt. Aber ich hatte das Mädchen von Anfang an wirklich lieb gewonnen. Tatsächlich, lieb gewonnen! Frau Baronin wiederholte das wärmer.

„Soviel ich weiß, Frau Baronin, haben die häuslichen Verhältnisse meine Freundin getrieben, unter fremde Leute zu gehen.“ sagte Hedwig vorsichtig.

„Wissen Sie Gewissens?“ forschte die alte Dame.

„Nur so viel, daß Martha mit ihren Eltern zerfallen ist, wie es scheint, weil sie eine Werbung ausge schlagen hat, die ihren Eltern wohl mit Grund annehmbar erschien.“

„Oh, und warum das? Liebt Ihre Freundin einen andern?“

Hedwig wurde verlegen. „Ich habe mit Martha noch niemals über diesen Punkt sprechen können. Doch glaube ich kaum . . . ich könnte mir nicht denken.“

„Es ist ja noch jemand aus Hornbach hier. Ein Mann.“ brach Frau Baronin scheinbar ab.

„Ja, ich weiß es, ein gewisser Hagedorn.“

„Was ist das für ein Mensch?“

Hedwig sah fragend auf: „Oh, ein Tagelöhner, ein Anecht.“

„Ich sah neulich Fräulein Wedemann mit ihm sprechen. Kennen sich die beiden näher?“ fragte Frau Baronin langsam.

„Ach, wie sich im Dorf alle kennen, gnädige Frau. Man freut sich immer, wenn man in der Stadt jemand aus der Heimat sieht. Ich würde ihn auch nicht vorübergehen lassen, ohne wenigstens Guten Tag zu sagen.“

„Sie glauben also nicht, daß besondere Beziehungen zwischen Ihrer Freundin und jenem Manne bestehen könnten?“

Hedwig wurde aufmerksam durch den eindringlichen Ton dieser Frage.

„Nun, allerdings.“ antwortete sie zögernd, „jener junge Mann hat vorigen Herbst Marthchens Schwester vom Tode des Ertrinkens gerettet. Wie ich meine Freundin kenne, wird sie ihm das nie vergessen.“

„Sie wissen demnach nichts von näheren Beziehungen dieser beiden, und es ist nach Ihrer Ansicht reiner Zufall, daß Fräulein Wedemann ihre Schritte von zu Hause gerade hierher lenkte?“

„Aber natürlich, gnädige Frau. Ich begreife nicht Ihre Frage, deren Ziel ich wohl verstehe. Wie sollte denn Marthchen mit dem Tagelöhner . . .“

„Dann befinden Sie sich im Irrtum, liebste Fräulein.“ unterbrach Frau Baronin, ihren Trumpf aus spielend. „Wie es möglich geworden ist, ist mir ein Rätsel, aber ich versichere Ihnen, daß zwischen den beiden jungen Leuten ein sehr intimes Verhältnis besteht. Fräulein Wedemann hat mir offen erklärt, sie habe ihn gern.“

Jetzt brauchte aber das Ruchelköpfchen auf: „Das ist ja alles doch Unsinn.“

Frau Baronin hob die Schultern. „Ich habe von Anfang an dieser törichten Leidenschaft wehren zu

müssen geglaubt, bis jetzt ist es mir nicht gelungen, das junge Mädchen vor dem Versinken zu schämen.“

Hedwig lachte jetzt einen Zusammenhang zwischen Marthchens und Hagedorns Anwesenheit im Zentralhotel.

„Ich kann mir's noch immer nicht denken!“ seufzte sie und starrte auf den Teppich.

„Ja wir stehen vor Tatsachen, liebste Fräulein. Doch ich freue mich, wahrzunehmen, daß auch Sie dieses Verhältnis nicht billigen. Natürlich. Nun bitte ich Sie nur: helfen Sie mir! Sie haben als Freundin Zugang zu dem Herzen des Fräuleins. Bieten Sie Ihren ganzen Einfluß auf, Ihre Freundin vor dem Versinken zu retten.“

Marthchen lehnte zurück.

„Nun will ich Sie nicht länger aufhalten.“ entließ sie mit freundlicher Handbewegung Frau Baronin Hedwig, ohne Marthchens eines Blickes zu würdigen.

In Marthchens Zimmer angekommen, starrte Hedwig erst ein Weilchen zum Fenster hinaus, überlegend. Endlich fuhr sie herum: „Na, weißt du, von dir hört man ja nette Sachen!“

Marthchen war nicht überrascht.

„Warum hast du denn den Hättich nicht genommen?“ fragte Hedwig.

„Weil ich ihn nicht heiraten konnte.“

„Austreten. Warum konntest du ihn denn nicht heiraten?“

Marthchen schwieg. Endlich sagte sie bestimmt: „Frage doch nicht so drumrum. Du willst von mir hören, was die Frau Baronin gesagt hat. Ich mache gar kein Hehl daraus. Unser Gewissen ist rein Ernst Hagedorn und ich, wir sind uns gut.“

„Na, da hört aber doch die Weltgeschichte auf. Bist du verrückt?“ rief voller Entrüstung das Ruchelköpfchen.

„Wegen des häßlichen Kerls, so eines Arbeiters, gibst du Hättich, den gemachten Mann, auf? Ich verstehe dich nicht mehr. Ich habe immer gedacht, mit dir und Hättich ist es längst ausgemacht, und deine Eltern sind dagegen gewesen, und deswegen wärest du fort. Die Alten sind ja manchmal querköpfig bei solchen Sachen. So denken die Leute alle im Dorfe. Darauf wäre natürlich kein Mensch gekommen, weil wir dich alle für ein vernünftiges Menschenkind gehalten haben. So was!“

„Na, Hebe, beruhige dich. Ich bereue nichts, was ich getan. Kann aber niemand auseinanderlegen, was ihr alle wissen wollt. Wie ich eigentlich auf Ernst verfallen bin, das weiß ich so genau selbst nicht. Ich habe nur immer gedacht, daß er jemand braucht, der es gut mit ihm meint; nachher bin ich plötzlich inne geworden . . . nun ja . . . eben . . . daß ich ihn lieb habe, und seit ich ihn hier getroffen habe, weiß ich, daß er mich auch gern hat. Und . . . wenn ihr alle gegen mich tretet“, schrie sie weinend auf, „ihr könnt mich nicht wieder von ihm losreißen.“

Hedwig schaute diesem Gefühlsausbruch ziemlich ruhig zu. Ueber solche Beschichten war sie hinaus. Gott freilich, so hatte sie auch in den ersten Wochen gedacht. Jetzt . . . nun jetzt war sie vernünftiger.

„Ja, aber Menschenkind, wie denkst du dir denn nun eigentlich deine Zukunft?“

Marthchen sah vor sich nieder. „Vorläufig bin ich geborgen. Frau Baronin wird mich nicht wegen meiner Liebe auf die Straße werfen. Sie kann sich jederzeit überzeugen, wenn sie will, daß unser Verhältnis keine Soldatenliebe ist. Nun, und schlimmsten Falles gedanke ich mich auch anderswo durchzuschlagen.“

Es klopfte.

„Ob Fräulein Wedemann zum Essen da wäre?“

„Ja, gewiß!“ erwiderte Martha. Zu Hedwig gewandt fügte sie bei: „Nach dem Essen holst du mich ab, ja? Von 2 Uhr an stehe ich zur Verfügung.“

„Na, will mal sehen!“ sagte Hedwig, reichte im Vorbeigehen Marthchens flüchtig die Hand, ohne sie anzusehen, und — kam nicht wieder.

Als gegen 4 Uhr Frau Baronin Rufjain erfuhr, Fräulein Wedemann sei nicht ausgegangen, war sie betroffen. Demnach schienen die Freundinnen nicht im guten voneinander gegangen zu sein. Das junge Fräulein war gewiß zu schroff vorgegangen.

Immer wieder mußte sie die Offenheit und Wahrigkeit Marthchens bewundern, und durch diese Eigenschaften ließ sich ihr Herz immer wieder gewinnen.

Schließlich, wenn das junge Ding drüber von allen verstoßen wurde, von den Eltern, von der Freundin, was sollte aus ihr werden? Die alte Dame fühlte mehr und mehr in sich das Mitleid aufquellen und ging leise nach Marthchens Tür, leise klopfte sie an.

Darin klang Rascheln von Seidenpapier, während Marthchen „Herein!“ rief.

„Sie sind ja noch hier?“ fragte Frau Baronin weid und trat näher.

„Meine Freundin ist nicht wiedergekommen.“ erwiderte Marthchen mit umstörter Stimme, indem sie das Schubfach der Kommode zuschob.

„Sie keines, törichtes Ding!“ flüsterte die alte Dame mit gerührtem Gesicht und zog Marthchen zu sich nieder auf die Truhe. „Nun können Sie sich heute nachmittag nicht mit ihrer jungen Freundin aussprechen; tun Sie es denn mit ihrer alten Freundin. Vertrauen Sie darauf, daß ich Sie liebe, Marthchen. Wirklich, der Mutter, die Sie unter dem Herzen getragen hat, können Sie nicht lieber sein als mir. Wenn Misträuen hat Ihnen mitunter wehe getan.

Die Umstände waren so eigentümlich, daß ich meinem Vertrauen nicht glauben konnte. Nun, Kind, schütten Sie mir mal Ihr Herz aus. Tuen Sie mir den Gefallen, ich möchte nicht wieder von diesem entsetzlichen Argwohn gequält werden. Erzählen Sie mir, was

Statistik für Eibenstock.

Monat November 1912.

Preise für Lebensmittel:

Benennung der Lebensmittel.	Preise		Benennung der Lebensmittel.	Preise	
	für 100-kg	nicht-richtig		für 100-kg	nicht-richtig
Kolonialwaren.			Banden	1, kg	120 110
Kaffee, geröstet	200	160	Beckh	100	
Kaffee, ungeröstet	240	80	Schiffsch	85	20
Kakao	500	300	Dorsch	30	20
Tea, Haushalt	500	300	Sabbau	30	20
Tea, feiner	30	27	Salzunge	60	40
Zucker, ganzer	30	27	Weißbrot		
Zucker, Würfel	26	24	gelbe Deringe		20
Zucker, gemahlen	30	14	a) geräucherter u. eingemachter.		
Speisen	40	20	Rüstenpöfinge	Stück	12 5
Senfen	30	20	Rieser Speckten	Wb.	
Erbsen	28	24	Stbrotten		
Böhen	24	24	Wachs		200 180
Getreide	28	24	Kale		110 100
Hirse	24	24	Wollmütze	Stück	5
Sago	60	40	Stratgeringe		10 8
Haushandernabl.	50	40	Dessabinnen	Stück	250 20
Hasennußeln	40	40	Waff. Garbinnen	Stück	200 180
Maccaroni	55	40	Drings in Gese	1, kg	50
Rorinosen	40	40	d) gesalzen.		
Wollnen	60	40	Deringe	Stück	12 10
Sultaninen	100	70	Garbellen	1, kg	150
Manbela, süß	140	180	Wieslinge		
Manbela, bitter	150	140	Schnittbinger	Stück	
Butter.			Wemäse.		
Zafelbutter	1, kg	160 138	Wieseln, inländ.	1, kg	10 5
Roch-u. Backbutter		160 150	Wieseln, ausländ.		
Margarine		100 80	Schwarzwarzel	1 Bund	30
Quart		25	Spargel	1 Bund	
Witz.			Rabikosen	1 Bund	
Rahm	Stück	80	Grüne Köhnen	kg	
Solmilch		22	Rapshöhen	Stück	60
Wagerrisch		10	Randstob:	1, kg	15
Eier.			Kofentich	1, kg	40
Landeter	Stück	9	Spinat	Stück	25
Risener		8	Sauerkraut	1, kg	10
Käse.			Petersilie		1 0
Rauermilch		5	Petersilienwurzel	Bund	10
Rämmelkäse		30	Borree		10 5
Harzer Käse		5 3	Blumenkohl	Stück	30 15 5
Altem. Hiegenkäse		05 55	Kapstohl		10 5
Schweizkäse			Welschkohl		30 15
Emmentaler	1, kg	130 100	Rotkraut	1, kg	8
Schweizerl. bayr.		100	Weiskraut	Stück	25
Schmurgelkäse		80	Sellerie	Stück	25
Fleisch.			Reerrettich		50
a) frisch.			Rohrbraten	1, kg	5
Rindfleisch		120 100	Reis Rillen		5
Kalbfl.		140 100	Röhren		6
Schweinefleisch		100	Kartoffeln	Stz.	300 8
Schöpfenfleisch		85 70	Carotten	1, kg	8
Speck		120	Salat (inländ.)	1, kg	8
Schmerzhöhen		70 60	Wursten (zu Salat)	1, kg	50
Schmer		100	Wursten, Einlegen		60 50
Zalg, frisch		70 60	Pfeffergurken		50
Zalg, ausgelass.		70 60	Gaugurken	Stück	10 5
Leberwurst		110 90	Obst, Süß- und		
Metzwurst		120 110	Getrocknete.		
L. Lintwurst		110 90	Kepfel, inländ.	1, kg	25 10
b) geräuchert, gepökelte.			Kepfel, ausländ.		35 8
Schinken		140 120	Birnen		20 18
Rauchfleisch		120 100	Pflaumen		40
Speck		120	Freigebeeren		40
Leberwurst		110	Heidelbeeren		
Cervelatwurst		180 160	Erdbeeren	1 Stz.	
Salamiwurst		180 160	Datteln	1, kg	
Wild u. Geflügel.			Tomaten		50
Wild.			Feigen		35 30
Rot-u. Damwid		90	Beintrauben		80
Kochfleisch		45 35	Waldkäse		55 45
Reule		75	Hafenkäse		70 50
Schwid		150 135	Kirschen		
Hafen im Fell	Stück	600 450	Kirschen	Stück	10 5
Kaninchen		100	Sitronen		10 7
Geflügel.			Paronen	Wb.	35
Rebhühner	Stück	160 100	Danis		140 110
Tauben		60 40	Backst.		
Hühner, alte		200 100	Kepfel		60
Hühner, junge		200 150	Birnen		80
Gänse, ausgew.	Wb.	120 110	Pflaumen		80 50
Gänse, im Ganzen		1200 500	Apfeln		100 90
Gänse		500 350	Kirschen		100 60
Putzhen		300 200	Wieschkohl		
Trutzhühner	1, kg		Witze. a) frisch.		
Hühner und Schafstiere.			Steinpilze		
a) lebende.			Wieschkohl		
Spiegelkarpfen	1, kg	100 100	Wieschkohl		
Schuppenkarpfen		100	Wieschkohl		
Schleie		160 150	b) getrocknete.		
Hechte		200 180	Steinpilze		500
Kale			Mehl, Brot.		
b) frische (i. Stz.)			Weizenmehl 00		25 20
Wachs (Wefer)		320 300	Raisreibung		18 22
Steinbutt		160 130	Roggenmehl		
Schollen		80 30	Roggenmehl, I. G.		12,
Seesungen		230 200	Roggenmehl, II. G.		11
Schleie			Sandbrot		10

Im Einwohnermeldeamt sind 84 Anmeldungen, 92 Anmeldungen und 63 Anmeldungen bewirkt worden. Zugewogen sind 93, abgezogen 112 und umgezogen 161 Personen.

5 neuerrichtete Wohnungen sind erstmalig bezogen worden, in denen zusammen 23 Personen unterkommen gefunden haben.

Wohnungsmittel haben im

Hotel Rathaus	188 Fremde.
„ Reichshof	151 „
„ Englischer Hof	170 „
„ Stadt Dresden	83 „
„ Hotel	41 „
Deutsches Haus	24 „
in der Herberge bei. Gasthaus Carlische	213 „

Zusammen 122 Fremde.

Gemeindet wurden im königlichen Standesamt 29 Geburts- und 18 Sterbefälle.

Sie eigentlich mit diesen Manne zusammengeführt hat."

"Ach, Frau Baronin, was könnte das helfen?"
"Aber Marthchen, glauben Sie mir doch nur! Ich will Ihnen ja nur helfen."

Um Marthchens Mund grub sich ein bitterer Zug:
"Die Sache ist mir selbst so wunderbar, daß Frau Baronin mir kaum Glauben schenken werden!"

(Achtelung folgt)

Landwirtschaftliches.

Bei Verstauchung des Fesselgelenkes, die meistens an den Hinterfüßen der Pferde vorkommen, so daß die Tiere hinken und im Stehen den leidenden Fuß schonen, gesellt sich manchemal auch eine schmerzhaft Entzündung hinzu. Man umwickle die leidenden Stellen fest mit Lappen, gieße Arnika-Verdünnung von oben dazwischen und halte den Verband auf diese Weise längere Zeit feucht. Zugleich empfehle sich eine Gabe von Arnika und zwar dreimal täglich.

Was soll vor und nach dem Melken geschehen? Vor dem Melken ist das Futter der Kühe auf trockenem Wege gut zu reinigen und der Schwanz festzubinden. Nach dem Melken einer jeden Kuh sollen die Melker oder Melkerinnen ihre Hände waschen und sorgfältig abtrocknen. Sofort nach dem Melken muß die Milch durch ein Messingsieb und ein Barchentuch, die beide sehr rein zu halten sind, gegossen, dann sobald als möglich aus dem Stalle ent-

fernt, darauf stark abgekühlt und während der Nacht in einem kühlen, zu anderen Zwecken nicht verwendeten Kellerraum aufbewahrt werden. Die Deckel der Milchkannen müssen anfangs nur lose aufgelegt und erst bei dem Beginne des Transportes der Milch sorgfältig verschlossen werden.

Die Vorzüge der Ziegenhaltung vor der Kuhhaltung für den „kleinen Mann“ sind folgende: 1. Die Möglichkeit, sich eine Ziege zu beschaffen, ist meistens auch für die ärmste Familie vorhanden. 2. Das Risiko ist bei der Ziege viel geringer. 3. Die Ziege nützt das Futter besser aus und gibt im Verhältnis zum Körpergewicht viel mehr Milch als die Kuh. 4. Die Ziege nimmt mit Futter vorlieb, das mit geringen Kosten zu beschaffen ist; auch Abfälle aus der Wirtschaft werden bekanntlich als Ziegenfutter verwendet. 5. Bei der Haltung von 2 Ziegen, statt einer Kuh, kann durch richtige Regulierung der Lammzeiten eine Familie das ganze Jahr hindurch mit Milch aus dem eigenen Stalle versorgt werden. Bei der Haltung einer Kuh muß die Milch während des Trockenstehens der Kuh für den Haushalt gekauft werden. 6. Die Ziege liefert fettreichere Milch als die Kuh.

Kalkantrieb der Obstbäume schützt gegen Ungeziefer, Moosbildung, zu große Erwärmung des Stammes durch die Sonne, zu frühes Blühen und kräftigt außerdem die Rinde. Es reicht aus, wenn derselbe alle 2-3 Jahre wiederholt wird. Wer die weiße Farbe nicht mag, kann dem Kalk etwas

Ruß hinzusetzen. Doch hält gerade die weiße Farbe die schädliche Einwirkung der Sonnenstrahlen im Winter ab.

Saure Wiesen zu verbessern — muß man gründlich be düngern. Erst wenn dies in sachgemäßer Weise erfolgt ist, kann man von einer Düngung, besonders von einer kräftigen Thomasmehldüngung, die höchste Rente verlangen. Mit der Düngung Hand in Hand soll aber immer auch eine kräftige Bearbeitung mit der Wiesenegge gehen. Zu nasse saure Wiesen liefern nur ganz minderwertiges Futter. Daher ist die Regulierung der Feuchtigkeit die erste Bedingung für jede Wiesenmelioration.

Die seit 35 Jahren bestehende und mit bestem Erfolge eingeführte gut renommierte Schokoladen- u. Zuckermarke-Fabrik von Richard Seidemann in Dresden, veranstaltet wie alljährlich auch zum bevorstehenden Christfest in ihrer Verkaufsstelle: Langestraße 1 eine prächtige Weihnachts-Ausstellung in den verschiedensten Artikeln. In außergewöhnlicher Fülle findet man hier reichendes Christbaum-Konfekt in Marzipan, Schokolade, Fondant, Biskuit und Waffelnüssen, sowie den seit Jahren allgemein beliebten Schokoladen-Lebkuchen und Pfefferkuchen. Großen Anklang hat von jeher das wohlschmeckende „Rustische Brod“ gefunden, ein ff. Teigegebäck, das von der Firma seit vielen Jahren als besondere Spezialität hergestellt, seiner Vorzüglichkeit halber sehr gern gekauft wird. Ganz besonders zu Präsenten geeignet sind die in hochleganter Verpackung erhältlichen äußerst feinen Mandel- und Makronen-Lebkuchen. Ebenso führt die Firma als besondere Neuheit sogenannte 10 Wiener Wänsel-Dänen, gefüllt mit Süßigkeiten und abweichend von den üblichen Lebkuchen, als Brotschen, Porzellanmaies, Nüssen, Pfeifen, Armbänder, Källe, Nachtigallpfeifen, Harmonikas, Notizbücher, Zigarrenstifte, Trichter usw. Speziell möchten wir noch auf den wegen seiner Ausgiebigkeit und Güte bekannten „Seidemanns Kakao“ und die in Tafeln und eleganten Paketen erhältlichen bis. Schokoladen hinweisen, ferner daß die Firma bei größerem Einkauf Abreisentalender in künstlerisch ausgeführtem Buntdruck, 2 Anaben darstellend, welche sich ein Geheimnis mitteilen, gratis verabreicht.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Albrecht Gnüchtel,

Elbenstock.

Größtes Spezial-Geschäft,
Telefon Nr. 234. Poststr. 6.

empfiehlt

Feinste Tafel-Liköre

in eleganter Aufmachung.

- Echten Benediktine
- „ Chartreuse, gelb u. grün,
- „ Fanz. Goldwasser
- „ Rucca
- Echte holländ. Liköre von Bois u. Foding, Amsterdam
- Cherry Brandy
- Blackberry Brandy
- Jugwermagenwein
- Pfeffermünz, grün und weiß
- Alkaid
- Eis-Rämmel
- Eier-Rognac
- Irishwasser
- Zwetschenwasser
- Doornkaat
- Steinhäger
- Alten Korn
- Echten Jamaica-Rum
- „ Arac de Batavia
- „ Whisky, Canadian-Club, Germ. Walter u. Sons
- Deutsche Cognacs
- Echt französische Cognacs von Jos. Hennessy u. Co. und Martel u. Co.
- Echten Schweden-Punsch von J. Cederlunds Söner, Stockholm
- Grog-Essenz
- Rotwein-Punsch
- Glüh-Punsch
- Burgunder-Punsch
- Royal-
- Schlummer- „ v. Otto Janasch, Bernburg
- Rum- „ v. J. A. Röder, Göttingen
- Arac- „
- Ananas- „ v. Joh. Selner, Düsseldorf
- Portwein- „
- Burgunder- „
- Kaiser- „ v. F. Nienhaus, Düsseldorf
- Burgunder- „
- Rot-Weine
- Rhein-Weine
- Rosel-Weine
- Medizinal-Weine.

Möbelfabrik und Ausstattungs-Haus „Wohnungskunst“

Albert Gebhardt, Aue

jetzt Schneebergerstrasse 17 und 19, Nähe des Postneubaues

bringt eine vorzügliche Auswahl in

•• Weihnachts - Geschenken ••

als: Schreibtische, Umbauten, Klubsessel u. Sofas, Kleinföbel, Figuren, Kunst- und Luxusgegenstände, Flurgarderoben, Wandsprüche, Bilder u. and. mehr.

Weihnachts-Komoden für Dienstboten.

Empfehle gleichzeitig mein ganz bedeutend vergrößertes Lager aller nur denkbaren

Tischler- und Polster-Möbel

und bitte um Besichtigung meiner konkurrenzlosen Ausstellung

moderner Wohn-Räume und Braut-Ausstattungen

in meinem Geschäftshaus, Souterrain, Parterre und 4 Etagen.

Fernsprecher 113.

Fernsprecher 113.

Dr. Schnell's Zugspitz Alpensüßrahm-Margarine

ist im Geschmack, Geruch und Aroma der reinen

Schmelzbutter

vollkommen gleich. Zugspitzschmelz ersetzt das Naturprodukt in allen Fällen. Zu Stollen und aller Art Kuchen und Speisen, genau so gut wie Schmelzbutter. Zugspitz kostet den halben Preis wie Schmelzbutter. In allen besseren Geschäften zu haben.

Alleiniger Fabrikant:

Margarine-Werke David Schnell-München, Inh. Dr. J. D. Schnell.

Strickwesten für Herren u. Damen

Sweater für Männer u. Knaben

Gamaschen

Fäustlinge

Mützen, Hauben

Shawls, Echarpes

C. G. Seidel.

Schwache schmerzende Augen

stärkt u. erfrischt wunderbar Dr. Salsler's Augenwasser Desillat aus vorzüglichsten Kräutern à Fl. 50 Pfg. Bei Hermann Woslfarth, Drogerie.

Die vorhandenen Bestände an

Damen- u. Mädchenhüten

Hauben, Mützen

und dazu gehörige

Putzartikel

im Bischoff'schen Putzgeschäft werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Wunderdüten

à 10 Pfg. mit herrl. Ueberrasch. R. Seibmann, Langestr. 1.

Wäschemangeln

in allen Größen, für Hand- u. Kraftbetrieb, jede Konkurrenz übertreffendes Fabrikat, liefert unt. Garantie Paul Zbiele, Wäschmangelfabr. Chemnitz, Hartmannstr. 11

Geld Darlehne

gibt solv. Leuten das Kreditgeschäft: Reform Plauen. Garantiert reell. Richterfolg Gebühr jurid.

Bur Weihnachts-Bäckerei

empfiehlt

reine bayerische Schmalzbutter

sowie alle dazu gehörigen Backwaren.

Ernst Heymann.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband weil der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder „Extrabequem“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorkleidbinden, Geradenhalter. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in

Elbenstock Donnerstag, 19. Dez. 7-12 Uhr, Hotel z. Rathaus. Bruchb.-Spez. L. Bogisch Erben, Stuttgart No. 38 A.

Rauhreif-

Christbaum-Schnee

verblüffend natürliche Schneewirkung

empfiehlt bestens H. Lohmann,

Drogen-Handlung.

6-8 Str.

gut eingebrachtes Sen, hat abzugeben Bismarckstr. 17. empfiehlt

Die am 31. Dezember 1912 u. 1. Januar 1913 zahlbar werdenden

Koupons

lösen wir bereits vom 16. ds. Mts. ab spesenfrei an unserer Kasse ein

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

I. Gemeinde- u. Privat-Beamten-Schule Geyer

Hausordnungen

E. Hannebohn.

Meine
Weihnachts-
Ausstellung

ist ausgestattet mit einer reichen Auswahl
solider Spielwaren

und
apart. Geschenkartikel

und lade zum Besuche derselben ganz er-
gebenst ein.

Carl Grohs.



Grosse Auswahl in
Beleuchtungskörpern
Hochaparte Neuheiten.

Th. A. Barthel, Chemnitz
Poststr. 39, gegenüber der Hauptpost.
Telephon 655.

Mein Herr!
Ehe
Sie Ihre Garderobe kaufen,
besichtigen Sie in Ihrem
eigenen Interesse meine
grosse Auswahl
in
Alstern, Anzügen, far-
bigen Westen, Leber-
ziehern, Hosens.
Prima Stoffe!
Modernen Schnitt,
erklassige Arbeit,
solide Preise vereinigt
Levy's
Konfektion.

Händler & Hausierer
als ständige Abnehmer für **Bijou-**
terie, Leder- u. Kurzwaren wer-
den sofort gesucht. Anfragen bittet
man an **Max Schmalfuss, Zwil-**
kau i. S., Altenburgerstr. 37 zu richten.

ff Rum
Cognac
Arac
Liqueure
ff Punsch-Essenz
empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Vordruckfarben
Neuheit: **Weisse Vordruckfarbe**,
auf allen Stoffen vorzüglich haftend.
Langhein & Lange, Plauen,
Älteste Vordruckfarben-Fabrik
des Vogtlandes.

Die Gewinne
der uns zur Einziehung überwiesenen
Lose der Königin Carola Gedächtnis-
lotterie können in der Zeit von
8-12 Uhr vormittags und **5**
bis 7 Uhr nachmittags in unse-
rer Geschäftsstelle abgeholt werden.
Amts- und Anzeigeblatt.

Jugendschriften
in allen Preislagen, für jedes Alter passend,
Geschenkwerke
für Gross und Klein, wie: **Reisebeschrei-**
bungen, Klassiker, Romane der neuesten
Literatur, brosch. sowohl wie gebd.,
Noten
für Klavier und andere Instrumente sind zu
haben bei
Benno Kändler,
Buchhandlung.
Ansichtsendungen wolle man bald ver-
langen, nicht auf Lager habende Bücher
werden schnell besorgt. **D. Ob.**

Feinste
Prima Backwaren und Backgewürze
" **Bayrische reine Schmalzbutter**
" **Franz. Marbotsnüsse**
" **Sizil. Haselnüsse**
" **Knackmandeln, Traubenrosinen**
" **Askania-Tafelkerzen**
" **Baumkerzen**
" **Braunschweiger Gemüse-Konserven**
hält bestens empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Pelzwaren
Grösste Auswahl
billigste Preise.
bei
Hermann Rau.

Bruno Wladasch
geprüfter Uhrmacher, nur **Langestraße 12**
empfiehlt zum **Weihnachtsfeste** sein
reichhaltiges Lager in allen Arten
Uhren, Goldwaren und optischen
Artikeln.
Reparaturen aller Art werden sachgemäß
und schnell ausgeführt.

Allen Qualitätsbrauchern
bringe ich meine hochfeinen allseitig beliebten Marken als:
Berle von Sachsen p. St. 5 Pfg., 100 St. M. 4.50
Güte Pfanner-Auslese . . . 6 . . . 100 . . . 5.50
Deutscher Fleisch . . . 6 . . . 100 . . . 5.50
Colonial . . . 6 . . . 100 . . . 5.50
in empfehlende Erinnerung. **Hochachtungsvoll**
Hermann Pöhlend.

Bur Stollenbäckerei
empfiehlt
bayrische Schmelzbutter, garantiert rein
ungesalzene Butter
Stückchen-Butter
Salz-Margarine, Pfd. von 65 Pfg. an
Schmelz-Margarine, Pfd. von 60 Pfg. an
Julius Hug,
vis-à-vis der Apotheke.

Hermann Preiss, Mechaniker,
Bergstrasse,
Spezial-Geschäft f. Nähmaschinen.
Empfehle als passende **Weihnachts-Geschenke**:
Nähmaschinen, Marke **Anker, Adler, Dürkopp u. Faumann, Wasch-**
maschinen, Wringmaschinen, unter Garantie, **Spieldosen** in jeder
Preislage, **Grammophone, Platten** und **Nadeln, Christbaum-**
künder mit und ohne Musik, **Notenscheiben.**
Mechanische und elektrische Spielwaren,
Kinder-Nähmaschinen, Dampfmaschinen, Heißluftmotore, Elek-
tromotore, Dynamomaschinen, Wasserturbinen, Laufwerke,
Betriebsmodelle, elektr. Eisenbahnen, elektr. Taschenlampen
mit **Batterien.**
Glühlampen für **Stark- und Schwachstrom**, **komplette Licht- und**
Klingelanlagen zum **Selbstanlegen**, **Akkumulatoren, nur neue Sachen.**
Div. Wirtschafts-Gegenstände, Geldkassetten, Schlittschuhe.
Streng reelle Bedienung. — — **Telephon 296.** — — **Billigste Preise.**
Mechanische Werkstatt mit Kraftbetrieb.
Alle Reparaturen werden gut und sauber ausgeführt.

Nürnberger Lebkuchen
vom Hoflieferanten **F. G. Metzger** hält bestens empfohlen
H. Lohmann.

Große Weihnachts-Ausstellung

im

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfolger

Postplatz 1. Eibenstock. Postplatz 1.

Sonntag, den 15. Dezember findet der Verkauf bis abends 8 Uhr statt.

Kleiderstoffe und Blusen.

Daukleiderstoffe, Farbe, 6 Mtr. 6.50, 5.40, 4.20, 3.20
Cheviot, in allen Farben, 6 Mtr. 9.—, 7.20, 6.50, 5.40
Kostümstoffe, schwere Qualität, 6 Mtr. 9.—, 7.50, 5.40
Schwarze Kleiderstoffe, 6 Mtr., sehr geeignet für Konfirmandinnen 8.50, 7.25, 5.50

Leib-Mäsche.

Damen-Hemden mit Vanguette und Spitze 1.85, 1.55, 0.98
Damen-Hemden, Achselchluss mit Stickerei 2.25, 1.75, 1.25
Damen-Nachtsachen, weiß und bunt 3.75, 2.50, 1.95, 1.10
Damen-Beinkleider, weiß mit Stickerei 2.75, 2.25, 1.50, 1.25
Damen-Anstandsbröde, weiß und bunt 3.—, 2.50, 1.85, 1.45

Damen-Blusen.

Blusen-Angebot für Weihnachten zum Aussehen in Barchent, Velontine und Wollstoffen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
1.—	1.50	2.25	2.95	3.50	4.50

Woll-Waren.

Normal-Hemden, Vorder- und Achselchluss von 1.— bis 4.—
Normal-Hosen, schwere Qualität von 1.— bis 3.—
Damen-Normal-Hemden 2.35
Damen-Hosen, gefüttert 2.10

Weihnachts-Angebot.

Beschenk-Artikel.

Damen-Handtaschen 6.50, 5.75, 4.50 bis 0.95
Damen-Regenschirme 10.—, 8.50, 7.50, 3.75, 2.25
Damen-Gürtel 4.50, 3.50, 2.25, 1.75, 0.55
Damen-Corsetts 4.90, 3.60, 2.75, 1.50, 1.—

Weihnachts-Angebot.

Herren-Artikel.

Seidene und halbs seidene Halstücher 4.50 bis 0.50
Herren- und Knaben-Hosenträger 2.25 bis 0.25
Herren-Tragenshoner, gestrickt und Seide 0.90, 0.60, 0.45

Auf sämtliche Herrenwäsche bis Weihnachten **10% Rabatt.**

Unsere

Spielwaren - Ausstellung

bietet beim Einkauf von Spielwaren

die größten Vorteile!

Bei einem Einkauf von **2 Mark** erhält jeder Kunde einen **Pracht-Wand-Kalender gratis.**

Bei einem Einkauf von **3 Mark** erhält jeder Kunde **2 Nipp-Figuren** oder **1 Aschenschale** oder **1 Strohholzständer.**

Bei einem Einkauf von **5 Mark** erhält jeder Kunde **1 Körbchen** oder **1 Schreibzeug** oder **1 Rauchgarnitur.**

Bei einem Einkauf von **8 Mark** erhält jeder Kunde **1 Glas-Butterglocke** mit verziertem Untersatz oder **1 Cakesdose** oder **1 zweiteiliges Cabaret.**

Bei einem Einkauf von **10 Mark** erhält jeder Käufer **1 vernick. Schreibzeug** oder **1 Frühstückskorb** oder **1 eleg. Trägerschürze.**

Bei einem Einkauf von **15 Mark** erhält jeder Käufer **1 Quirl-Garnitur** oder **1 Tafel-Aufsatz** oder **1 Opal-Dose** mit Nickerdeckel.

Bei einem Einkauf von **20 Mark** erhält jeder Käufer **1 Liqueur-Service** oder **1 Bier-Service** oder **1 tell. Kaffee-Service.**

Handtücher u. Wischtücher.

Weiße Studien-Handtücher, gute Qualität $\frac{1}{2}$ Duzend 2.85
Graue Militär-Handtücher, gefäulmt, gebt. $\frac{1}{2}$ " 3.00
Bunte Küchen-Handtücher $\frac{1}{2}$ " 1.80
Servietten-Handtücher, weiß $\frac{1}{2}$ " 3.25
Karierte Wischtücher $\frac{1}{2}$ Duzend 1.75, 1.50, 1.25, 0.95
Weiße Tischtücher Stück 6.75, 4.50, 3.25, 1.15

Weihnachts-Angebot.

Schürzen.

Weiße Wirtschaftsschürzen mit Volant und Tasche mit und ohne Träger 1.75, 1.20, 1.—
Bunte Ländelschürzen aus nur modernen Stoffen mit und ohne Träger 1.45, 0.75, 0.48
Wirtschaftsschürzen, hell und dunkel 1.75, 1.45, 1.20, 0.98
Kinderschürzen, nur Neuheiten, in größter Auswahl.

Weihnachts-Angebot.

Praktische Geschenke.

Plüsch, Velvet- und Tuch-Gedecke von 11.50, 8.75, 6.50, 3.45
Sopha-Decken in Plüsch und Jacquard 6.75, 4.50, 0.95
Stepp-Decken, zweiflüchtig, bordeaux, oliv jetzt 6.—
Stepp-Decken, einseitig, mit Normalfutter 4.40, 3.30, 2.95

Weihnachts-Angebot.

Teppiche und Decken.

Belour-Teppiche, $\frac{5}{8}$, $\frac{10}{8}$, $\frac{12}{8}$ von 9.85 bis 36.—
Reise-Decken, Plüsch und Astrachan von 6.50, 7.25, 8.75, 18.—
Schlaf-Decken 0.98, 4.25, 6.—
Ramselhaar-Decken 9.—, 15.—, 18.—
Bett-Decken, weiß und bunt 4.50, 3.—, 1.35

Weihnachts-Angebot.

Schuhwaren.

Damen-Chevreaux-Schnürstiefel 7.50, 5.50
Herren-Schnür- und Zugstiefel 10.50, 7.50
Damen-Hauschuhe 2.25, 1.95, 1.65, 0.98
Gordpantoffel mit und ohne Lederhalter 0.72, 0.55

Weihnachts-Angebot.

Praktische Geschenke.

Kaffee-Service, 9teilig von 1.95 bis 8.50
Küchen-Garnituren, 22teilig 7.75
Wasch-Service, neue Muster 1.75 bis 8.—
Blumentische von 1.25 bis 4.50

Weihnachts-Angebot.

Unsere

Spielwaren - Ausstellung

bietet beim Einkauf von Spielwaren

die größten Vorteile!

Illustriertes Unterhaltungsblatt

Zur
Unterhaltung

am
häuslichen Herd



Gratisbeilage zum Amts- &

Anzeigeblatt für Eibenstock.

Am 23. Dezember.

Eine Weihnachtsgeschichte von M. S. v. Baer.

(Nachdruck verboten.)

Hee, hee — br! Jungens, werdet ihr wohl machen, daß ihr fortkommt! Zornig ruft's der Kutscher des Tagameters 437 und knallt dabei kräftig mit der Peitsche, um freie Bahn zu schaffen. — Da streckt sich ein blonder Männerkopf mit einem Paar grauer Augen, aus denen Humor winkt, aus dem Droschkensfenster: „Halt, Mann, so geht es nicht weiter: das ist ja der reine Schnedenbummel! Hier habt Ihr Euer Fahrgeld. Ja, ja, ich weiß, Ihr könnt nichts dafür; die Menschen brauchen eben zur Weihnachtszeit ihre Spaziergelegenheiten mehr denn je. Werde es auch so machen und jetzt zu Fuß gehen.“

Doktor Friß Böhlinger, der Ex-Inasse der Nummer 437, kommt von einem Krankenbesuch. Er hat seinen Patienten viel besser vorgefunden. Die ehrliche Freude über die guten Aussichten seines Kranken spiegelt sich noch eben in seinen Zügen. Er ist seinen Mitmenschen überhaupt gut zugetan und heute ganz besonders.

Nur langsam kommt Böhlinger auf dem Trottoir der Seestraße vorwärts, was ihn aber wenig zu stören scheint. Allerhand Gestalten und Straßenszenen fesseln seine Augen; auch die Schaufenster müssen betrachtet werden. Er weiß ja noch nicht, was er seinem Mütterchen schenken soll. — Ja, jetzt fällt es ihm ein: Baumkuchen ist sie für ihr Leben gern und ihr Regenschirm ist auch schon etwas abgängig geworden und hätte einen Stellvertreter nötig. Als Böhlinger die Geschenkfrage in die Tat umgesetzt hat, schlendert er dem Altmarkte zu und hofft unterdessen betreffs eines Geschenkes auf einen dritten guten Einfall zu kommen.

Lange Reihen von hölzernen Buden füllen den Platz; es ist der Striezelmarkt. Alte Männer und Weiber und auch junge Frauen sitzen hinter ihren Auslagen in warmen Mänteln und Jacken, die Hände in Mütze von Kaninchen- oder Kagensfell gesteckt, um dann und wann herauszuschlüpfen und durch eine einladende Bewegung die sparsamen Dresdner Leute zum Kaufe anzuregen. An den Baumkuchens- und Pfefferkuchen-Buden geht es aber lebhaft her. Erwachsene und Kinder machen eilig ihre Festkäufe. Jetzt tritt an eine der zur König-Johann-Straße gelegenen Gebäuden zu den andern Häusern noch ein Dienstmädchen mit sehr roten Wangen zögernd heran.

„Was suchen Sie denn, mein schönes Fräulein?“ fragt in sächsischer Betonung der schon heisere Verkäufer, dessen Kopf ein Fetz schmückt. Das Mädchen murmelt etwas Unverständliches und wählt ein rotglasiertes Pfefferkuchenherz mit weißer Zuckerschrift: „Oh, könnte ich ein Täubchen sein und flattern bei dir aus und ein.“ — Nun tritt eine junge Dame mit einem Viebermütchen heran und verlangt fünf Pfund braune Pfeffernüsse. Als sie das Gewünschte erhalten, will sie sich der gegenüberliegenden Bude zuwenden, doch ihr Fuß stockt und ein Lächeln fliegt über ihr liebliches Gesicht. Dort steht ein alter Bekannter, den sie längere Zeit nicht gesehen, und gestikuliert lebhaft, von einer Schar großer und kleiner Knaben umringt.

Es ist Doktor Böhlinger, der sich mit kräftigen Worten zu wehren versucht: „Nein, Bengels, das geht nicht, von Euch allen kann ich nicht kaufen. Macht, daß ihr fortkommt!“ Da ertönt die Stimme eines kleinen dreifüßigen Jungen, dessen braune Augen so glänzen, als

seien sie eigens für den Striezelmarkt frisch aufgeputzt worden: „Bester Herr, wir frieren so! Koopen Sie mir und meinem Bruder nur ä paar Stüder ab?“ Böhlinger bemerkt einen großen Fled auf dem Jadenärmel des Knaben und dessen blaurotes Gesicht und sagt lachend: „Nun meinetwegen, du kleiner Vampir, was soll denn dieser Pflaumentoffel kosten?“ — „Der kost zwanzig Pfenn'ge, und wenn Sie zweie nehmen, dann fünfunddreißig Pfenn'ge.“

„Hier, Schlingel, hast du fünfzig Pfennige, die teilt, oder besser, gebt's eurer Mutter; sie soll's zu dem andern tun und dir dann einen Mantel kaufen.“ Die braunen Augen glänzen noch stärker als zuvor und Doktor Böhlinger hält zwei mit Schaumgold besetzte Pflaumenmänner in den Händen.

Er will nun weiter gehen, aber die kleine Rotte umkreist ihn wie Nachtfalter und Motten ein im Freien stehendes Licht. Ein paar aufgeschossene Knaben springen in ihren ausgewachsenen Hosen rückwärts vor dem Doktor her und ziehen unentwegt an den Bindfäden ihrer selbstgefertigten Hampelmänner, um den freundlichen Herrn durch die Sprünge ihrer Pappmänner zum Einkauf zu verlocken. Ein paar kleinere Jungen drängen sich an Böhlinger und bieten „Christrosen“, aus deren Kelchen silberne Staubfäden winken, geflochtene Papiersterne und kleine „Knecht Ruprechte“ an. Es hilft nichts, Böhlingers gutes Herz verlangt Gerechtigkeit: er kauft einem jeden Knaben etwas ab.

Ihre Mützen schwenkend, entfernen sich die kleinen Begelagerer eilig und lassen den Doktor überlegend stehen. Ja, was soll er nun mit all dem Kram machen?! Seine Manteltaschen sind für solche Einkäufe nicht umfassend genug. Wenn er wenigstens zu Hause ein paar Jungens hätte, die sich rechtschaffen um die Pflaumenmänner geprügelt hätten. Aber so — nun, er wird den Weihnachtskram schon irgendwie unterbringen und ihn seiner Mutter geben, die hatte ja immer ein paar Schützlinge auf Lager, allwo die Dinger abgewimmelt werden konnten.

Böhlinger füllt in seine Taschen, soviel in sie geht, den übrigen Teil seiner Einkäufe schiebt er unter seinen linken Arm und hält ihn in seiner Linken.

Als solches geschehen, blickt er auf und in ein frisches Mädchengesicht hinein, das halb verlegen, halb schelmisch lächelt. Er tritt drei Schritte näher zu Fräulein Margot Tannendorf, zieht den Hut und sagt fröhlich: „Guten Tag, gnädiges Fräulein. Haben Sie schon einmal einen hinterlistig Überfallenen gesehen?! Gerade so sieht er aus wie ich: das Geld aus der Tasche und beladen wie ein Kamel!“

Margot lächelt noch: „Drollig genug sehen Sie allerdings aus, Herr Doktor! Ich habe hier noch eine Tasche mit, in die könnten Sie vorläufig Ihre Kleinigkeiten hineintun.“

Dankbar blickt Böhlinger seinen hilfreichen Engel an und packt die kleinen Ungetüme in den dargebotenen Beutel. „Darf ich Sie begleiten und Ihr Paket tragen, gnädiges Fräulein?“ bittet er mit leiserer Stimme als zuvor.

Margot blickt in das vor Erregung blaß gewordene Gesicht des Mannes an ihrer Seite. Sie nickt einfach und sagt fast herzlich: „Ich bitte darum!“

„Fräulein Margot, ich danke Ihnen. Es ist lange her, da ich noch mit Ihnen plaudern durfte!“

Friß Böhlinger liebt Margot noch wie vor zwei Jahren, aber er liebt sie geduldiger. Eine kleine Weile geht der Doktor schweigend an Margots Seite, dann spricht er ruckweise: „Gnädiges Fräulein, es ist Weihnachtszeit! Als Kind schrieb ich einen ellenlangen Wunschzettel und doch erfüllte mir der Weihnachtsmann alle meine



Ivan Fitzhaff,
der bulgarische Generalkonsul.
(Mit Text.)

kleinen und großen Wünsche . . . Nun als Mann ist mein Wunsch- reichthum zwar spärlicher geworden, — aber wunschlos bin ich nicht! Ich habe für den Weihnachtsengel, den ich heute begleiten darf, einen großen Wunsch in Bereitschaft! — Fräulein Margot, — Sie können mir diesen Wunsch erfüllen! Darf ich Ihnen wenigstens meine Bitte sagen?"

Margot nickt stumm. Böhlinger spricht weiter: „Vergeben Sie mir meinen Mangel an Hartgefühl und meine Voreiligkeit, mit der ich damals Ihre Trauer um Ihren verstorbenen Herrn Bräutigam so egoistisch zu stören versucht habe. Gnädiges Fräulein, treten Sie aus Ihrer Zurückhaltung mir gegenüber heraus — und wenn ich noch vor meinem Richter einen mildernden Umstand vorbringen darf, so ist es der: das Plus meiner Gefühle war zu groß, das mich damals zwang, so stürmisch um Ihre Hand zu bitten —“

Margot hat die Augen auf das Trottoir geheftet. Jetzt blickt sie zu ihm auf und reicht ihm ernst lächelnd die Hand. Dieser Mann verdient es auch, denkt sie in ihrem Innern. Wie hatte er ihr vorhin gefallen, als er sich von den kleinen Verkäufern umlagern ließ. — Böhlinger ist nun ruhiger geworden und findet den Übergang zur Alltäglichkeit. Er fragt, ob all die Pakete zum Geschenk für Margots Großmutter, Frau von Regensburg, bestimmt sind.

Margot schüttelt fröhlich den Kopf: „O, nein, für die Großmama liegt schon alles bereit; so viel Zeit haben mir meine Gesangsstunden schon gelassen — und nach Hause habe ich das Paket auch bereits abgeschickt. Dies hier sind Pfeffernüsse, wollene Handschuhe und Schals für arme Kinder, denen Großmama alljährlich eine Weihnachtsbescherung bereitet und die sie schon längere Zeit eifrig gestrickt. Heute abend erscheint die kleine Gesellschaft. Da gibt es viel zu tun! Der Ausputz der Christbäume, die mitgenommen werden dürfen, und das Zurechtlegen der Geschenke auf die Weihnachtstafel ist mein Amt.“

„Fräulein Lannendorf,“ fragt Böhlinger zögernd, „können Sie dabei nicht einen Assistenten gebrauchen? Ich habe von jeher für das Nüssevergolden, Lichteschneiden und Ansfädeln eine große Passion gehabt!“

Margot überlegt eine Sekunde. Ein so freundliches Anerbieten kann sie kaum ablehnen — und warum soll ihr der Doktor auch nicht helfen?! So antwortet sie: „Wenn Sie wirklich so lebenswürdig sein wollen, dann kommen Sie, bitte, heute nachmittag gegen fünf Uhr. Großmama wird sich sehr freuen, ihren früheren Hausmedi-

kus auch ohne Amtsmiene und Rezeptpapier bei sich zu sehen. Arbeiten müssen Sie aber tüchtig, Herr Doktor! Darauf müssen Sie sich gefaßt machen; ich bin eine strenge Arbeitgeberin.“

„Für einen solchen Menschen wie mich, ist Strenge nur gut angebracht. Doch ich hoffe, Sie durch den mitgebrach-

ten Feuereifer zufrieden zu stellen!“ sagt der Doktor vergnügt. Unterdessen sind die beiden an Margots Wohnhaus angelangt. Sie reicht Böhlinger mit einem „Auf Wiedersehen!“ die Hand. Fritz Böhlinger beugt sich über die schmale Mädchenhand und küßt sie ehrfurchtsvoll.

In der Dämmerstunde macht sich Margot an Großmütterchens

Teetisch zu schaffen, rückt bald die Zuckerdose, den Teller mit den Zimtsternen, das Sahnenkännchen oder die Vase mit dem Stechpalmenstrauß hin und her, bis er ihr recht festlich erscheint. Dann zündet sie das Lämpchen unter dem Teekessel an. Noch fehlen die Servietten; doch da klingelt es schon und bald darauf hört sie auf dem Teppich des anstößenden Zimmers gedämpfte, aber feste Männertritte. Margot eilt hinüber; Großmütterchen ist aber auch auf dem Platz und begrüßt gerade den Ankömmling: „Bier Wochen sind Sie schon von Ihrer großen Reise zurück und erst heute kommen Sie, um nach Ihrer gehorsamsten Patientin zu sehen?“ Lächelnd droht die alte Dame dabei dem Doktor mit dem Finger. Böhlinger lächelt verlegen und wendet sich darauf zu Margot: „Guten Tag, da bin ich nun und bitte um sofortige Anstellung!“



General Sawoff,

Generaladjutant der bulgarischen Armee und militärischer Ratgeber König Ferdinands.

Großmütterchen läßt sich von ihrem „bösen Doktor“ in das Nebenzimmer führen. Böhlinger sieht sich mit einem langen Blick im Raum um. Wie ihn dies alles anheimelt: der blühende Kaktus am Fenster, der Pendelschlag der alten Standuhr, Margots Bilder aus der Kindheit über dem kleinen Sofa und der Stechpalmenstrauß auf dem Teetisch. Denken will er heute gar nicht, nur nach der langen Abwesenheit in der Heimat ausruhen und Margots Nähe empfinden.

Das Wasser im Teekessel brodeln, die Löffel klappern hin und wieder, der Doktor erzählt angeregt und beide Damen lauschen ihm aufmerksam. Schließlich erhebt sich Margot, räumt das gebrauchte Teegeräth ab, rückt einen Tisch, der mit allem möglichen Weihnachtsskram bedeckt ist, heran und sagt bittend: „Aber nun, Großmütterchen, mußt du dem Doktor Urlaub geben! Er hat mir versprochen, redlich zu helfen.“

Auch Böhlinger erhebt sich rasch: „Erlauben, gnädige Frau, daß ich mich nun der guten Sache widme?“ Die alte Frau nickt freundlich: „Geht nun, ihr junges Volk, und schafft mit zwanzig Fingern. Ich habe auch noch ein Wörtchen mit dem Knecht Ruprecht zu reden, gute mal inzwischen hier herein!“

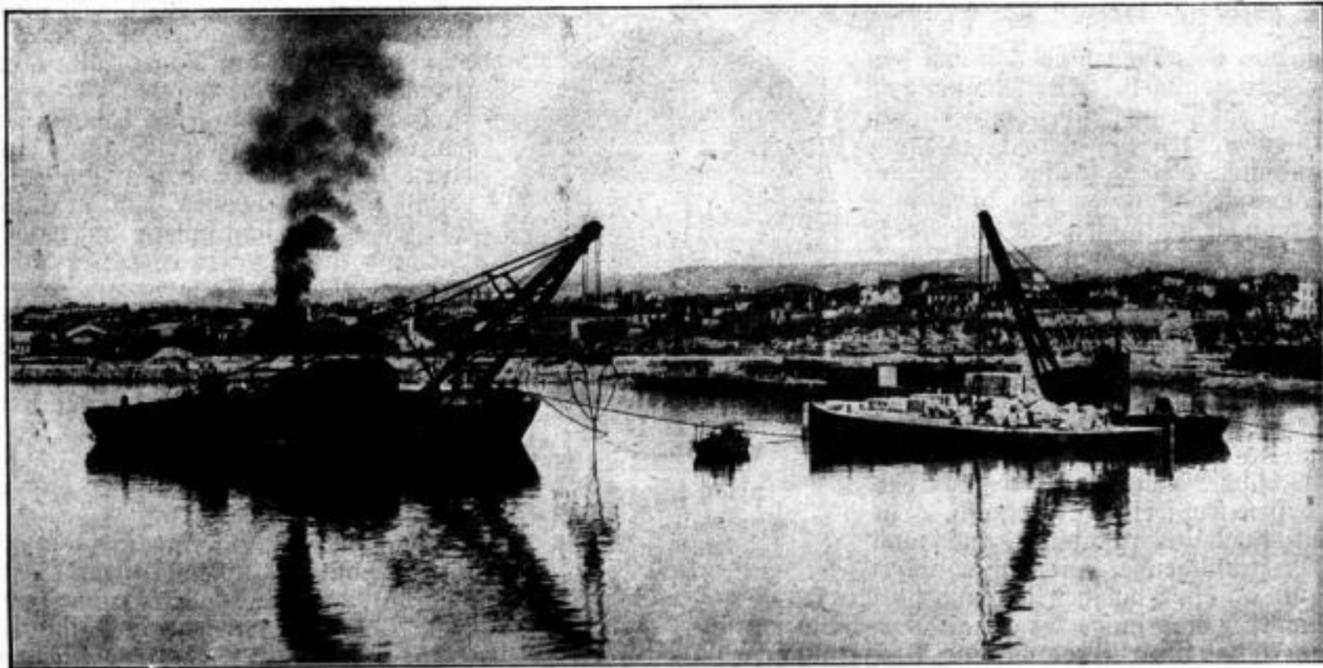
Darauf eilt Großmütterchen geschäftig zuerst in die Küche und beginnt mit dem Hausmädchen ein eingehendes wirtschaftliches Gespräch über die Festtagsgerichte und die dazu nötigen Bestellungen und Besorgungen.

Unterdessen unterweist Margot den Doktor. Dieser ist ein aufmerksamer Lehrling; rasch erlernt er die Geheimnisse der Papier-

nefabrikation. Doch plötzlich hält er in seiner emsigen Arbeit inne und stürzt aus dem Zimmer. Als bald erscheint er, ganz mit Paketen beladen und zwei duftigen Sträußen in der Rechten: „Was ich doch für ein zerstreuter Mensch bin! Um ein Haar hätte ich dies alles wieder nach Hause geschleppt.“ Fräulein

Margot, der Winter draußen ist zu kalt für diese Blüten — und hier drinnen ist es Frühling! So nehmen Sie sich freundlichst der armen Blüten an. Diesen anderen Strauß darf ich wohl auf den Platz Ihrer Frau Großmutter legen?“

Margot beugt ihr errötendes Gesicht über ihren Strauß von Nizza-Rosen und Orangenblüten. „Herr Doktor, Sie verwöhnen



Die bulgarische Hafenstadt Varna am Schwarzen Meer. (Mit Text.)

aus! Ja
an das
„Erst
übergebe
nachtsber
ich für
sigen, ge
brot. Au
ich, noch
haben j
Margots
ten Weiß
Sie an u
zweitem
„Rein
meinte i
„Rein
unsere
Margot
zwei Ge
hat, herv
an. Böh
lassen u
nachten
Kindheit
Dann
Eifer wi
größte
versehen
Reih' u
Anackm

Neue W

„Ja, Ich danke Ihnen aber herzlich! Jetzt müssen wir auch bald an das Nüssevergolden gehen!“

„Erst erlauben Sie mir, Ihnen diese merkwürdigen Dinge zu übergeben; vielleicht legen Sie sie Ihren kleinen Weihnachtsbengeln auf den Tisch?! Als Junge schwärmte ich für Trompeten, und um eine alte Trommel zu besitzen, gab ich einem Schulkameraden mein Frühstücksbrot. Auch all die Spielereien vom Striezelmarkt bitte ich, noch auf die Weihnachtstafel zu legen. Kinder haben ja mitunter einen merkwürdigen Geschmack!“ Margots Augen leuchten in Dankbarkeit und in der lichten Weihnachtsfreude auf: „Wie nett von Ihnen, daß Sie an unsere armen Kinder gedacht haben! Es ist das zweitemal, daß ich Ihnen danken muß!“

„Kein Mensch muß müssen! sage ich mit Lessing“, meinte der Doktor halblaut.

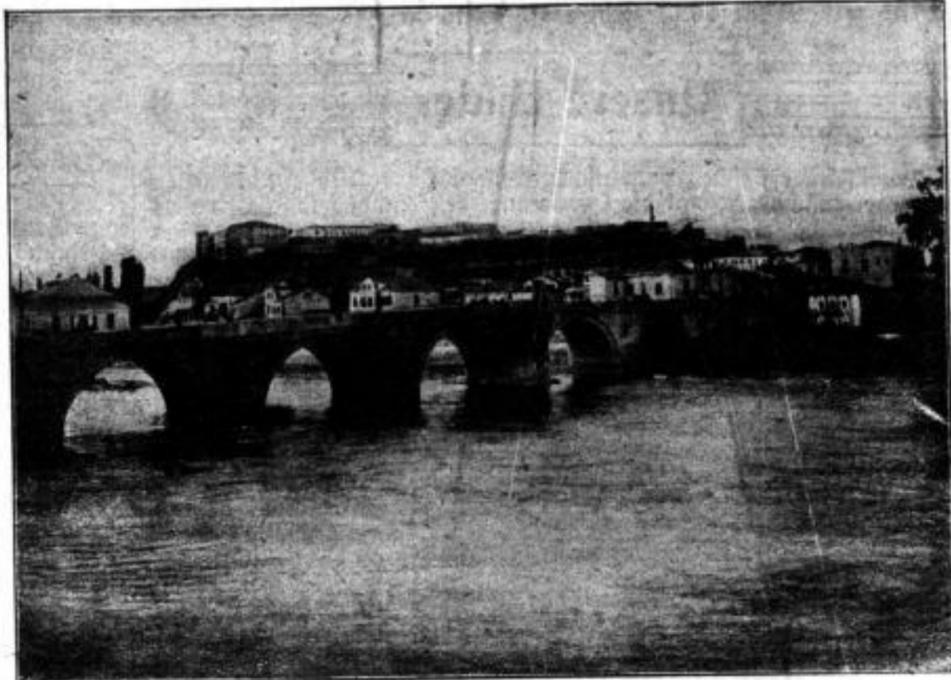
„Nein, nein, ich danke Ihnen gern. Nun will ich unsere Arbeit aber auch weihnachtlich beleuchten.“ Margot holt ein kleines Tannenbäumchen, das mit zwei Genossen in einer Ecke des Zimmers gestanden hat, hervor, klebt Wachslichter darauf und zündet diese an. Böhlinger hat einen Augenblick die Arbeit ruhen lassen und folgt Margots Tun: „Wie das nach Weihnachten riecht! Ich fühle mich heute ganz in meine Kindheit versetzt.“

Dann aber macht sich der Doktor mit verdoppeltem Eifer wieder an das Schneiden von Wachslichten. Der größte Teil des Baumbehanges ist schon mit Fäden versehen. Die Wachslichter liegen fertig geschnitten in Reih' und Glied auf einem Porzellanbrett; nur die Knackmandeln müssen noch an Silberdraht geladet werden. Margot

nimmt einen Draht und zwei Knackmandeln und zeigt dem Doktor, wie die Sache gehandhabt wird. Doch eintigen sich die beiden auf Arbeitsteilung: Margot schneidet den Silberdraht und Böhlinger braucht viel roten Siegellack.

Da hat er auch schon eine besonders große Knackmandel entdeckt. Er öffnet sie und findet das erhoffte Bielliebchen darin. Die eine Zwillingssmandel behält er in der Linken, die andere reicht er in einem Schalenteilchen Margot hin: „Wollen Sie dies Bielliebchen mit mir essen?“

„Ja, gern, aber worauf?“ sagt das Mädchen zögernd. „Auf, Du' — oder ist Ihnen das zu schrecklich?“ sagt der Doktor mit übermütigem Frohmut.



Zum Balkankrieg:

Die von den Serben nach dem heftigen Widerstand der Türken eroberte und besetzte Stadt Uesëb in Mazedonien. Im Hintergrund die Festung, im Vordergrund der Barbar-Fluß.



Neue Michaeliskirche in Hamburg. Phot. O. Reich, Hamburg. (Mit Text.)

Margot blickt den Doktor erstaunt an und will ablehnen, aber nun haben die sonst meist sonnigen Augen einen, ihrem Besitzer wohl eben nicht bewußten Ausdruck angenommen: flehend und bekümmert sehen sie zu ihr hinüber. Margot kann dieser Bitte nicht standhalten; verlegen steckt sie die Mandel in den Mund.

Dann vermeidet sie während des Gesprächs die persönliche Anrede, aber einmal geht es doch nicht anders, sie muß „Du“ sagen und errötet dabei bis unter die Haarwurzeln hinauf.

In Böhlingers Augen blüht es eigentümlich auf: Da ist es ja, das ersehnte „Du“! Er hätte sich vor Margot auf die Knie werfen mögen. Als moderner Mensch tut er es natürlich nicht, nur ganz leise sagt er: „Fräulein Margot, könnten Sie — und wollen Sie mich ein ganzes Leben hindurch so nennen?“

Böhlinger ist blaß geworden und größte Spannung liegt auf seinen Zügen. Margot sieht nicht auf, aber sie ist von der tiefen Liebe dieses Mannes überzeugt. Sie antwortet wie im Traum: „Ich will es versuchen — und denke es mir nicht schwer.“

Ein Mittelbing zwischen einem Jubelruf und einem Seufzer ringt sich aus des Doktors Kehle. Dann tut er gerade das, was unter der Würde eines modernen Menschen ist: er wirft sich vor Margot auf die Knie und küßt ihre Hände.

„Nun aber mußt du gehen,“ sagt Margot mit feinem Lächeln, „Großmütterchen ist sicher in ihrem lieben Sorgenfuhl drüben ein wenig eingenickt und ich muß jetzt meinen Kopf zusammenehmen; in einer Stunde kommen ja schon die Kinder zur Bescherung. Aber nicht wahr, Friß, du kommst morgen abend zu unserer Bescherung? Sonst glaube ich noch gar nicht daran, daß wir uns wirklich verlobt haben!“

Übermütig lacht Böhlinger: „So lange halte ich es gar nicht aus! Ich muß mir doch auch von deiner Großmutter das Jawort holen.“

Als Margot ihrem Verlobten zum Abschied die Hand reicht, sieht er sie bittend an. Da schmiegt sie sich an ihn und flüstert: „Das ist viel, viel zu schnell gegangen.“

„Mir hat es schon viel zu lange gedauert!“ ruft der glückstrahlende Bräutigam tief überzeugt.

Bald darauf wandert ein einsamer Mann im Sturmschritt auf den beschneiten Wegen der Bürgerwiese umher. Er sucht



Karl Max Fürst von Sichnowsky, der neue deutsche Botschafter in London. (Mit Text.)

bermals den Übergang zur Alltäglichkeit und kann mit seinen stürmenden Gedanken nicht fertig werden.

Alle Zukunftsbilder, die ihm vorschweben, werden durch den Gedankentrumpf unterbrochen: Sie ist doch mein geworden! Und ich will es ihr mein Leben lang danken.

Unsere Bilder

Iwan Fritscheff. Dem bulgarischen General Iwan Fritscheff, der neben dem Generalissimus Saroff die Oberleitung der Truppen innehat, ist als Generalstabschef ein großer Anteil an den bisher erzielten Erfolgen der Bulgaren zuzuschreiben.



Stimmt.

— „Warum soll denn Ihr Sohn durchaus ein Beamter werden? Wenn er Lust dazu hat, lassen Sie ihn doch Zahnarzt werden?“
 „Na, na, Herr Doktor, das ist nie Bestimmtes. Bis sen's, die Zahnarzt leben all von der Hand in den Mund.“

Königs Ferdinand, das unter der Beschließung ebenfalls stark gelitten hat.

Die Michaeliskirche in Hamburg. Auch die Hamburger haben nun ihre Michaeliskirche wieder. Nachdem er zweimal durch Feuer bis auf die Grundmauern eingestürzt wurde, ist der herrliche Bau, ein Meisterwerk des Hamburger Architekten Sonnin, in alter Schönheit wieder erstanden, grüßt er als Wahrzeichen Hamburgs wieder die Reisenden, die aus dem Binnenlande kommen, und die Schiffe und Schiffer, die aus blauen, schweigenden Meeresbreiten in den frohen Lärm des Hamburger Hafens einbiegen. Der erste Brand brach 1757 als Folge eines Blitzstrahls aus, der zweite und letzte am 3. Juli 1906; das Feuer war diesmal in der Wohnung des Lärners ausgekommen und hatte sich mit rasender Geschwindigkeit vom Turm aus über den ganzen Bau verbreitet, bis das gewaltige Dach dem Element erlag, zusammenstürzte und das Innere der prächtigen Kirche unter einem Trümmerhaufen verkohlter Balken begrub. Sechs Jahre hat der Wiederaufbau gewährt, ein Jahr mehr als die Bautätigkeit unter Meister Sonnins Leitung (1757—62).

Karl Max Fürst von Sichnowsky, der neue deutsche Botschafter in London. Der Nachfolger des Freiherrn von Marschall, der im Alter von 52 Jahren steht, entstammt dem schlesischen Uradel; er ist ein Mann von modernen Anschauungen, ein erfahrener und energischer Diplomat und ein Kenner der deutsch-englischen Beziehungen. 1901 trat er vom aktiven diplomatischen Dienst zurück.

Praktischer Christbaumanzünder.

Das Anzünden und Auslösen der Kerzen an hohen Weihnachtsbäumen ist immer mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, wenn man nicht ein passendes Gerät dafür hat, das man sich aber leicht selbst herstellen kann; es bildet zugleich eine nette kleine Weihnachtsgabe, die auch von Kinderhänden angefertigt werden kann. Ein 125 Zentimeter langer Holzstab ist dazu erforderlich, der, soll er mit Kerbschnitt versehen werden, in vier- oder dreikantiger Form, oder, will man ihn mit dem Brennstift verzieren, in runder Form vom Tischler angefertigt wird. Das untere Ende wird mit einem hübschen Handgriff versehen, und am oberen befestigt man eine Zwinge, die sowohl zur Aufnahme einer Kerze wie auch eines Schwammes dient, und die in Eisenwarenhandlungen erhältlich ist. Mit Gold- oder Silberbronze bestreicht man die Zwinge und bestreift sie mit

einer gewundenen, bunten oder weißen, mit Tannenreis beforierten Kerze. Dann bringt man noch einen kleinen Tafelschwamm an der Zwinge und eine bunte Seidenbandschlinge am Griffe des Stabes an, womit er an die Wand gehängt werden kann. Beim Auslösen der Lichter am Christbaum drückt man nur leicht mit dem angefeuchteten Schwämmchen auf die Flamme, wodurch sie sofort verlöscht, ohne die häßlichen Stearin- und Wachsflede zu erzeugen, die beim Auspusten der Lichter auf Teppichen, Tischtüchern und Fußböden entstehen und so schwer zu entfernen sind. M. Kn.

Allerlei

Kritischer Fall. Alte Jungfer: „Ich stecke in einer furchtbaren Klemme! Die Heiratsagentur, an die ich mich gewendet, hat Pleite gemacht. Nun weiß ich nicht, ob ich nicht am Ende auch mit zur Konkursmasse gehöre!“

Pfiffig. Peter: „Vergrößert dein Augenglas, Großmama?“
 Großmama: „Gewiß, mein Kind.“ — Peter: „Dann sei doch so lieb und nimm's ab, wenn du mir Kuchen abschneidest.“

Wen das Glück sucht. Am 5. Februar 1791 waren zu Auxonne fünf Militärschüler auf dem Wallgraben auf dem Eise und liefen Schlittschuhe. Als es fünf Uhr schlug, sagte einer von den jungen Leuten: „Ich gehe jetzt heim zum Mittagessen.“ — „O, bleibe doch noch bei uns“, baten seine Kameraden. — „Nein, nein,“ gab er zur Antwort, „ich habe großen Hunger!“ — Er ging; die Kameraden liefen noch weiter auf dem Eise; plötzlich brach dieses ein und alle vier ertranken. Der fünfte aber, welcher seine Kameraden des Mittagessens wegen verlassen hatte, war — der junge Napoleon Bonaparte, der spätere Eroberer und Kaiser der Franzosen. Z.

Gemeinnütziges

Walnußwaffeln. 250 Gramm hellbrauner Zucker, 3 Eßlöffel Mehl, 10 Gramm Backpulver, etwas Salz, 2 geschlagene Eier werden gut durcheinandergemischt, dazu kommen Walnüsse. Die Gewürze sind in das Belieben des einzelnen zu setzen; Vanille wird meistens bevorzugt. Von der Mischung legt man die Menge eines kleinen Löffels voll in die mit Butter ausgestrichene Pfanne und bäckt sie bis zum Braunwerden. Über die erkalteten Waffeln gießt man einen halben Teelöffel Schokolade.

Kaffee erhält einen kräftigen Geschmack, wenn man dem gemahlene Kaffee einen unbedeutenden Zusatz von Natriumkarbonat gibt. Das ist die Karlsbader Art, Kaffee herzustellen.

Rosinen müssen gut angewärmt sein, ehe sie dem Teig zugeknetet werden, worauf sie noch in etwas Mehl durcheinandergelührt werden. Die so vorbereiteten Rosinen sinken während des Gehens des Teiges nicht zu Boden, auch läßt sich der Teig leichter und ebenmäßiger baden.

Auflösung.

L	U	P
U	L	A
P	A	K
E	N	T

Rätsel.

In Schnee grub ich zwei Zeichen,
 Denkt, was ich tat erreichen:
 Ein Lebewesen dort ich fand,
 Des' Haus auf seinem Rücken stand.
 Fritz Suggenberger.

Logogriph.

Es ist mit a ganz eng verwandt
 Dem, das uns wird mit u genannt.
 Mit einem o veracht es bu,
 Und süß' es nie dem Rächsten zu.
 Julius Fald.

Königspromenade.



Die Buchstaben in vorstehender Figur sind in der Weise zu verbinden, wie der König auf dem Schachbrett ziehen darf, d. h. von einem Felde auf ein beliebiges benachbartes. — Die Buchstaben ergeben dann einen Sinnpruch von Chamisso.

Richard W. Biele.

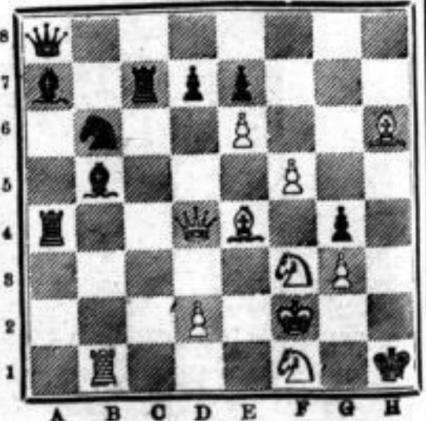
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Buchstabenrätsel.

Seht in die Blume du zwei Zeichen noch hinein,
 Wird eine süße Frucht daraus entstanden sein.
 Melitta Berg.

Problem Nr. 67.

Von E. Ferber, St. Martin.
 (1. ehrende Erwähnung in Pittsburg 1912.)
 Schwarz.



Mat in 2 Zügen.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Anagramms: Cran, Aron. — Des Rätsels: Duhn, Hund. — Des Logogriphs: Stahl, Stall. — Des Bilderrätsels: Von außen kommt das Glück dir nicht.

Alle Rechte vorbehalten.
 Verlag von Emil Hannebohn in Eisenbad.
 Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

freudig-
 durch di
 verklärt
 unendlich
 ist. Das
 nant vo
 sorgfame
 baum sch
 schimme
 nende,
 Haupt l
 ganz al
 mal bel
 war es
 finster u
 Hände
 Schläfer
 einem
 er all f
 sein Str
 weiche
 weher
 lose, be
 Haupt
 Tränen
 gen tre
 sein! C
 dat! E
 preste
 befaht
 gen.
 unterzo
 fältigen
 bei Bar
 das B
 Bei
 sich ein
 Er ver
 Feste,
 schwen
 dern zu
 und wo
 Stunde
 und ve
 das eh
 ter mi
 jäden,
 Züge,
 Ihr h
 hatte
 mit de
 Als B
 mit h
 Frau,



Humoristische Beilage zum Amts- und Anzeigebblatt für Eibenstock.

Verlag von Emil Hannebohn.

(Nachdruck verboten.)



Wasserscheu.

Zahnarzt: „Hier — bitte, ist ein Mundwasser zum Ausspülen.“
 Privatier Bierhuber: „Weg damit — haben S' loa Bier?“

Hageholz-Logik.

„Sie sind doch schon über die Vierzig, Herr Inspektor — warum heiraten Sie denn eigentlich nicht?“
 „Ja, sehen Sie: ne Alte mag ich nicht, ein junges Mädchen wäre dumm, wenns mich nähmt, und ein dummes Mädel mag ich auch nicht!“

Das Schreckenskind.

„Sagen Sie, Herr Karl, was machen Sie denn da?“
 „Das ist Figativ, zum Ansprihen der Zeichnung, damit sich die Kohle nicht verwischt.“
 „Mama, laß Dir doch Deine Augenbrauen auch gleich ansprihen!“

*

Entschuldigung.

„Können Sie denn nicht lesen? Hier steht doch deutlich angeschrieben: Sprechstunde von 2—3 Uhr!“
 „Entschuldigen Sie, ich will Sie auch gar nicht sprechen, Herr Redakteur! Ich möchte Sie nur um eine kleine Unterstützung bitten.“



Notturno.

„Balthasar, steh' auf, es bricht jemand bei uns ein!“
 „Lass' nur, wenn er Dich sieht, bricht er wieder aus!“

Der Rodelschlitten.

Von Josefa Vogt.

„Hurra, et schneet,“ — so jubelte Ernstchen, als er aus der Schule gelaufen kam und mit lautem Gepolter den Tornister in die Ecke schleuderte, „et schneet 'ne bannige Nacht zusammen, un nu wird gerodelt, daß die Feggen fliegen . . .“

Ich horchte erschrocken auf: wo der Junge nur all die ordinären Ausdrücke aufgeschnappt haben mocht! Das konnte auf keinen Fall so weiter gehen. „Ernstchen,“ ermahnte ich ihn eindringlich, „so spricht doch kein gebildetes Kind. Es heißt nicht schneen, sondern schneien, bannig ist überhaupt kein Wort, und daß die Feggen fliegen . . .“ so etwas bekommt Ihr in der Schule sicher nicht gelernt.“

„Das hab ich auch gar nicht aus der Schule,“ erklärte Ernstchen stolz, „was dort der Lehrer sagt, vergeß' ich ja doch sofort wieder. Das lern' ich noch so nebenbei und das macht mir viel mehr Spaß. Das hat mir Haushälters August gesagt und der hat's von seinem Vater, der versteht so was. Oh, mit dem August, das ist Dir eine ruppige Volle. Geschneeballt haben wir uns auf dem Nachhausewege, daß alles nur so roochte. Einen hat er mir in'n Hals geschmissen und da lief mir's Wasser an'n Rücken runter. Da bin ich aber fuchtig geworden hab ihn am Krattattel gekriegt un mit'n Stoppe in'n Schneehaufen gestippt. . . . Da hättest Du aber meinen August schimpfen hören sollen, Sacra . . .“

„Hör auf,“ unterbrach ich empört den Jungen, der sich ordentlich in's Feuer hineingeredet hatte, „solche Dummheiten treibst Du mit August nicht mehr. Das ist überhaupt kein Spielkamerad für Dich.“

„Na, der kann's aber besser wie all die andern zusammen genommen,“ beharrte Ernstchen, „und rodeln werd' ich doch wohl mit ihm zusammen können.“

„Daraus wird nichts werden,“ versicherte ich, „denn vor Weihnachten kauf' ich Dir auf keinen Fall einen Rodelschlitten. Und bis dahin dauert's noch eine Reihe von Tagen, da kannst Du Dir andere Rodelgenossen aussuchen als den August,“ damit schloß ich das Gespräch, um in der Stube nach dem Rechten zu sehen.

Ernstchen blieb ziemlich nachdenklich zurück, der Verzicht auf den so sehnlich gewünschten Rodelschlitten war ihm augenscheinlich sehr unangenehm.

„Siehste, nu haste die Geschichte,“ lamentierte sein Schwesterchen Lieschen, „nu is Schnee da und wir können doch nicht rodeln. Und daran ist nur Dein dummer August schuld. Jetzt kannst Du Dich hinsetzen und Deine Schulsachen machen, während die andern draußen Schlitten fahren. Nach Weihnachten wird dann kein Schnee mehr liegen,“ wehlagte Lieschen weiter.

„Nu greine man nich gleich,“ suchte Ernstchen sie zu beruhigen, „warte nur bis Nachmittag, bis Mami ausgegangen ist, dann werden wir schon, wie August sagt, ein Rodelding drehen.“

Aber Lieschens Bedenken waren nicht so schnell zerstreut. „Wer weiß,“ zweifelte sie, „ob Mama überhaupt heut ausgeht, und wenn sie geht, bleibt doch noch Anna zu Hause, die paßt auf.“

„Ach, Anna,“ Ernstchen warf sich mächtig in die Brust, „die ist unser Dienstmädchen, und wenn Mama ausgeht, habe ich sie zu vertreten und da hat mir Anna gar nichts zu befehlen.“

Dieser Grund schien Lieschen einzuleuchten, sie brachte aber noch einen anderen Ausweg vor: „Wie wär's denn, wenn Du mal an Papa herangehen würdest?“ fragte sie.

„Nicht in die Lamäng,“ wehrte Ernstchen mit aller Entschiedenheit ab, „der hat für Sport im allgemeinen und für Rodelsport im besonderen gar kein Interesse. Außerdem aber,“ Ernstchen dämpfte seine Stimme, „hat er schon jezt kein Geld mehr.“

„Das ist nicht wahr,“ behauptete Lieschen mit aller Entschiedenheit, „Papa hat immer Geld, das weiß ich ganz genau.“

„Daß Du Dich nur nicht kräftig irrst,“ verteidigte Ernstchen seinen Standpunkt, „Du hast eben nicht gehört, was er gestern gesagt hat, aber ich habe pikfeine Ohren. Also: als er Mama das Weihnachtsgeld gegeben hat, hat er nachher sein Portemonnaie umgestülpt und dabei gemeint: 's ist schon wie fünf Minuten vor Ultimo. Und Ultimo kriegt Papa erst neues Geld, bis dahin ist's also knapp, siehst Du?“

Das leuchtete Lieschen wiederum ein, denn sie kam nicht mehr auf dieses Thema zurück. — — — — —

Papa war während des Mittagessens in bester Stimmung, wie immer, wenn eines seiner Leibgerichte auf den Tisch kam. Zuerst hatte er vor lauter schneiden, in den Mund stecken und fauen gar keine Zeit zum reden, erst als er durch einige Löffel Kompott sich auf den Magen schluß vorbereitete, fand er die Sprache wieder.

Vor Gericht.

Richter (zum Angeklagten): „Nun, was haben Sie auf diese Beschuldigung zu erwidern?“

Angeklagter: „Ich bestreite alles — nur nicht die Kosten!“

*

Gedankensplitter.

Alt sein erträgt sich leichter als alt werden.

*

Depeschenfil.

„Wohin geht denn die Reise?“

„Nach Am-, Bam-, Nürn- und Grün-berg!“

„Verwandte besuchen?“

„Ja: Sena-, Audi-, Bas-, Rez- und Direktoren!“



Im Theater.

Garderobiere (zum Ehepaar vom Lande, das mit Hut, Mantel und Schirm in den Theatersaal treten will): „Die Garderobe müssen die Herrschaften aber ablegen!“

Bauer zu seiner Frau: „Du Alte, kumm raus, wir sind falsch gelaufen, das muß hier 'ne Badeanstalt sind!“

Keine Geborene.

„Darf man fragen, gnädiges Fräulein, was ist die Dame dort für eine Geborene?“

„Noch gar keine — ihre Hochzeit ist ja erst in vier Wochen!“

*

Der kranke Arzt.

Professor: „Wenn ich mal sterbe, müßt Ihr mich sezieren und vor allem nach der Leber sehen lassen — das interessiert mich, was da los ist!“

*

Druckfehler.

Und Eveline trat mit ihrem Bräutigam aus dem Nebengemach; ihr Gesicht verriet deutlich eine gewisse Verschmähtheit.

„Hast Du Deine Weihnachtseinkäufe schon gemacht?“ fragte er mich.

„Ich bin noch nicht dazu gekommen,“ antwortete ich, „aber gleich nach dem Kaffeetrinken werde ich mich auf die Beine machen.“ (Ernstchen warf seiner Schwester einen vielsagenden Blick zu.) „Ich möchte mir am liebsten Anna mitnehmen, denn ich kann den vielen Krempel nicht allein nach Hause schleppen und auf das nach Hause schicken kann man sich in dem Weihnachtsgeschäftstrudel auch nicht verlassen.“ (Ernstchen strahlte über das ganze Gesicht.)

„Ja, dann laß doch Anna mitgehen,“ meinte er, „hast Du denn irgendwelche Bedenken dagegen?“

„Bedenken eigentlich nicht,“ entgegnete ich, „s ist nur wegen der Kinder . . . Ich laß sie nicht gern allein, s könnte doch mal was passieren.“

„Ach, was soll denn passieren,“ lachte er, „außerdem sind sie doch schon so verständig, daß sie Dummheiten nicht anstiften werden.“ (Ernstchen nickte zustimmend und zog ein würdiges Gesicht, als aber Papa ins Nebenzimmer ging, um das bekannte „halbe Stündchen“ aufzunehmen, schnitt er eine Grimasse und rieb sich die Hände.)

Das Resultat dieser Unterhaltung bestand darin, daß ich mich nach dem Kaffeetrinken mit Anna aufmachte, um die Festeinkäufe zu besorgen, nicht ohne vorher die Kinder zur Folgsamkeit zu ermahnen: „Nun bleibt hübsch artig, zum Abendessen sind wir alle wieder da. Und wenn's dunkelt, brennst Du Dir eine Flamme im Wohnzimmer an, Ernstchen, mehr sind nicht nötig. Und wenn jemand kommt, sagst Du, wir seien nicht zu Hause. Und klingelt der Briefträger, dann machst Du ihm auf. Und wenn jemand klingelt, siehst Du zuerst durchs Guckloch. Und wenn's ein Fremder ist, öffnest Du überhaupt nicht.“

Ernstchen hörte aufmerksam zu und begleitete jeden Satz mit einem Nicken. Kaum aber befandete das Anschlagen der Korridorür, daß Mama und Anna außer Sicht waren, schüttelte er sich und wiederholte, seine Mutter parodierend: „Und wenn . . . und wenn . . . und wenn . . .“ dann aber rief er ins Nebenzimmer, wo eben Lieschen noch mit einem Abschiedskuß beglückt worden war: „Du, laß nu mal Deine Puppenpielerei, die Luft ist rein.“

Neugierig erschien Lieschen auf der Türschwelle. „Du, paß mal auf, was ich Dir zu erzählen habe,“ Ernstchen warf sich in Positur, „ich muß mal ein paar Augenblicke zum Haushälter-August. Sei also hübsch artig, ich bin gleich wieder hier. Und da's noch nicht dunkelt, brauchst Du auch noch kein Licht. Und wenn jemand kommt, sagst Du, wir seien nicht zu Hause. Und klingelt der Briefträger, dann machst Du ihm auf. Und wenn jemand klingelt, siehst Du auf 'nen Stuhl und siehst durchs Guckloch. Und wenn . . .“

Lieschen unterbrach seinen Redefluß: „Du sollst aber doch nicht fortgehen, wenn niemand Großes zu Hause ist, hat Mama gesagt.“

„Mama hat schon vieles gesagt und es ist doch nicht gemacht worden,“ entgegnete Ernstchen altflug. „Außerdem versteht Mama von dieser Sache wirklich nichts. Wenn ich nur erst den August habe, dann wird sich hier was ereignen, was es noch nirgends gegeben hat.“

„Da bin ich aber gespannt,“ Lieschen war nun doch sehr neugierig geworden.

„Kannst Du auch,“ prahlte Ernstchen, „wenn ich was in die Hand nehme, dann klappt es auch: gerodelt wird noch heute!“

„Wir haben ja keinen Schlitten, auch keinen Schnee,“ Lieschen hegte einige Zweifel.

„Brauchen wir auch gar nicht,“ wehrte Ernstchen überlegen ab, „habe mir schon alles bestens überlegt. Aus der großen Küchenbank ist ein hübschöner Schlitten zu machen, und was meinst, was es auf dem Parkettfußboden für eine Bahn gibt, besser ist eine Natur-Rodelbahn auch nicht. Wenn's in Betrieb sein wird, wirst Du sehen, staunen und mitfahren!“

„Ja, aber wird's denn Mama leiden?“ ein Gefühl der Angst vermochte Lieschen nicht ganz zu unterdrücken.

„Mama hin, Mama her,“ Ernstchen nahm die Sache

auf die leichte Achsel, „natürlich würde sie's nicht leiden, deshalb müssen wir's eben machen, wenn sie nicht zu Hause ist. Und ehe sie wiederkommt, ist alles wieder in alter Ordnung.“

Damit verschwand Ernstchen, um bald darauf mit seinem Freunde August zurückzukehren. Der war im Nu in den Plan eingeweiht und fand ihn geradezu großartig. Und nun begannen die beiden Burschen die Wohnung auszuräumen. Die Teppiche wurden zusammengerollt, der Werkzeuggestalt hervorgeholt, die Küchenbank in einen Schlitten umgewandelt und durch das vorsichtige Umkippen des großen Auszugstisches, dessen hintere Beine durch Stühle gestützt wurden, eine größere Abgleitfläche geschaffen. August kletterte sich zuerst in die Bank, benutzte die Vorderbeine als Lenker und rutschte die Tischplatte hinab bis in die Mitte des Zimmers.

„s ruckelt noch zu sehr,“ meinte er dann und rieb sich die Kehrsseite seines Beinleides, „das müßte sanfter gehen, dann würde es auch noch mehr flutschen.“

„Weißt Du,“ meinte Ernstchen, „in der Küche steht ein Topf mit gelber Schmierseife, die soll zur großen Wäsche. Wenn wir da was rausnehmen, können wir das Brett des Schlittens damit einschmieren. Dann ist die Reibung auf der Tischplatte nicht mehr so stark und auch die Bahn wird dadurch glatter und geschmeidiger.“

Gedacht, getan. Es wurde alles mit Schmierseife eingerieben und die Wirkung blieb auch nicht aus: der Schlitten rutschte jetzt schon bis zu Ende des zweiten Zimmers und die Fahrt war eine so ruhige, daß auch Lieschen die anfänglich gehegten Bedenken in den Winkel stellte und eine derart moderne Rodeltour riskierte.

„Na ja,“ triumphtierte Ernstchen, „wer gut schmeert, der gut fährt,“ und wickelte noch einen weiteren Kleck Schmierseife auf den Bantrücken.

In den Magazinen und Läden gab's ein geradezu unheimliches Gedränge, so daß ich das Einkäufemachen bald satt bekam und den Heimweg antrat. Es gab ja noch mehr Tage vor dem Fest, und wenn erst die meisten ihren Bedarf würden gedeckt haben, würde es schon etwas ruhiger werden. Ich erteilte also Order zur Heimkehr. Als wir unsere Wohnung sichten konnten, meinte Anna: „Es scheint ja Besuch gekommen zu sein, im Speisezimmer ist Licht.“

Erstaunt sah ich hinauf. „Im Herrenzimmer ebenfalls,“ setzte ich hinzu, „da bin ich aber neugierig zu erfahren, wer während unserer Abwesenheit gekommen sein mag. Geben Sie mir schnell den Korridorrücker her.“

Im Nu hatte ich aufgeschlossen und eilte ins Wohnzimmer. Welch ein Anblick: die Teppiche zusammengerollt und bei Seite geworfen, die Türen weit aufgerissen, alle Zimmer erleuchtet, mitten auf dem Parkett eine breite, glitschernde Strecke — — „Bahn frei“, schrie mir eine Stimme entgegen und ins Zimmer saute ein vierbeiniges Etwas nebst Inhalt. Entsetzt sprang ich zur Seite, sonst wäre ich über den Haufen gerannt worden.

„Ja, um Himmelswillen . . .“, da war im nächsten Zimmer das Etwas zum Halten gekommen, aber ehe ich mich noch von meinem Schreck erholt hatte, sprang der Inhalt heraus, riß die Tür auf, und verschwand im Korridor, dessen Tür von außen ins Schloß geworfen wurde. Der flüchtige Blick, den ich auf die verschwindende Gestalt geworfen, hatte aber schon genügt, um mir die Gewißheit beizubringen, daß es der Haushälter-August gewesen war. Da kam auch Ernstchen aus dem Wohnzimmer hervorgeschlichen: „Ach je, Mama, Du bist schon wieder da? Und wir hatten unser Spielchen gerade so schön in Zug gebracht!“

„Euer Spielchen? Was ist denn das für ein Spielchen?“ fragte ich ärgerlich.

„Na, wir haben uns eine Rodelbahn gebaut! Die geht auch im Sommer! Die Küchenbank macht's ebenso gut wie ein Rodelschlitten, nicht wahr, Lieschen?“ gab mir Ernstchen die ersten Erklärungen.

„Ja, Mama,“ bestätigte Lieschen, „gehen tut's, wenn's auch manchmal noch studert . . .“

Nachdem ich in alles eingeweiht war, hielt ich, erfüllt

von flammender Entrüstung den Kindern eine mächtige Standpauke, drohte, dem Papa alles zu erzählen, dann würde der schon energisch zugreifen. Morgen würde ich zum Haushälter gehen, damit der seinen August den Standpunkt mal gehörig klar machte.

Meine Drohung, Papa in die Geheimnisse des neuesten Spieles einzuweißen, machte auf Lieschen einen sicheleichen Eindruck, Ernstchen schien sie gleichmütiger aufzunehmen. Ich hatte übrigens gar keine Zeit, mich um die Kinder, die ich sofort ins Bett besorgte, noch zu kümmern, denn ich mußte

mich sofort mit Anna daran machen, die Zimmer wieder in Ordnung zu bringen, denn es sah aus, als ob die Räuber darin gehaust hätten. Als ich eben die Tür des Kinderzimmers schließen wollte, hörte ich, wie Ernstchen seine Schwester tröstete: „s wird mit Papa nicht so schlimm werden. Der kommt heute abend nicht zu Haus, der geht zum Gänskaussegeln. Und morgen ist die erste Hitze schon wieder verbracht . . .“

Ein Schläuberger, mein Ernstchen, — um dessen Zukunft brauchte mir nicht bange zu sein!

Unnötige Angst.

1.



„Na ich danke, das wird heute wieder mal was Rares werden!
Muß einem die alte Bettel begegnen.“

2.



„Oho! nicht übel; aber wie stellen wir es nur an, daß wir alle drei bekommen?
Halt! Wir haben ja nicht umsonst Billard gelernt.“



Den Hasen nehmen wir mit einem Streifschuß, den Bod aufs Korn und den Auerhahn durch den Abprall von dem Felsen dort. — — Feuer! — —

4.



„Hurra! Es ist erreicht — — Ja, was ist denn das?
Da purzelt auch noch ein Eichhörnchen herab, trotz dem alten Weibe!“